Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 27. Oktober 1858.** **Nr. 501.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Oktober, Vorm. 11 Uhr 15 Min. In den heutigen Separatsitzungen des Herren- und Abgeordnetenhauses wurde eine allerhöchste Botschaft eingebracht, nach welcher der Prinz-Regent nunmehr den in Art. 58 der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Eid vor den vereinigten Häusern ableisten werde. Die Botschaft fordert zu dieser feierlichen Handlung, welcher unmittelbar der Landtagsschluß folgt, beide Häuser auf, heute Dinstag 1 Uhr im königlichen Residenzschlosse zusammenzutreten.

Berlin, 26. Oktober, 1 Uhr 57 Min. Nachm. Nachdem Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent den vereinigten Landtagshäusern für ihre patriotische Einmüthigkeit, womit sie zur Regentschaftseinrichtung mitgewirkt, gedankt, leisteten Hochdieselben mit fester Stimme den verfassungsmäßigen Eid, wofür der Präsident des Herrenhauses im Namen des Landes dankte. Der Präsident des Abgeordnetenhauses brachte hierauf Hochs auf Se. Majestät den König und Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten aus. Der Minister-Präsident erklärte demnächst den Landtag für geschlossen.

Wien, 25. Oktober. Heute wurde auf der Theiß-Eisenbahn die Strecke von Arad bis Szolnok eröffnet.

Berliner Börse vom 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{1}{8}$. Prämien-Anleihe $116\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein $83\frac{7}{8}$. Commandit-Antheile 105. Köln-Minden $143\frac{1}{4}$. Alte Freiburger $96\frac{1}{2}$. Neue Freiburger $94\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. 134. Oberschlesische Litt. B. $125\frac{1}{2}$. Wilhelms-Bahn 45. Rheinische Aktien $91\frac{1}{2}$. Darmstädter $93\frac{3}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $53\frac{1}{2}$. Oesterr. Kredit-Aktien $124\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $83\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $100\frac{1}{2}$. Mecklenburger 51. Neisse-Brieger 62. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $54\frac{7}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 173 B. Oppeln-Tarnowitzer 58. — Durchgängig flau.

Berlin, 26. Oktober. Roggen unverändert. Oktober $44\frac{1}{4}$, November-Dezember $44\frac{1}{4}$, Dezember-Januar $44\frac{1}{2}$, Frühjahr $46\frac{1}{2}$. — Spiritus fest. Oktober $17\frac{3}{8}$, November-Dezember $17\frac{5}{12}$, Dezember-Januar $17\frac{5}{12}$, Frühjahr $18\frac{1}{2}$. — Rüböl fest. Oktober $14\frac{1}{3}$, November-Dezember $14\frac{1}{3}$, Frühjahr $14\frac{5}{8}$.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 25. Oktober. Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand Max und die Erzherzogin Charlotte sind gestern $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens an Bord ihrer Dampf-Yacht im hiesigen Hafen eingetroffen und ohne zu landen nach Miramare abgefahren.

Turin, 23. Oktober. Die „Gazetta piemontese" enthält den neuen Post-Tarif, der bezüglich der Korrespondenz mit Modena auf Grundlage des kürzlich mit diesem Herzogthume abgeschlossenen Postvertrags festgestellt wurde und am 1. November d. J. in Kraft tritt. Das „Diritto" zeigt das bevorstehende Erscheinen eines neuen savoyischen Blattes in französischer Sprache an; es wird „Independance piemontaise" betitelt sein. Dasselbe Blatt bringt Mittheilungen über die Thätigkeit der odessaer Gesellschaft in Villafranca, es will wissen, daß einige größere Arbeiten für selbe auf den Schiffswerften nächst Toulon besorgt werden sollen, die in England bestellten Dampfmaschinen würden ehestens eintreffen. Nach der „Unione" ist hier die Großfürstin Maria Nicolajewna, Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg, eingetroffen. Sie begab sich heute nach Racconigi, wo vom Könige ihr zu Ehren ein Diner veranstaltet wurde. Um 5 Uhr Nachmittags reiste sie mit einem Separattrain nach Genua ab, von wo sie sich nach Nizza begeben wird.

Breslau, 26. Oktober.

Der Staats-Akt, mittelst dessen Preußen in eine neue Aera seiner Geschichte eintritt, ist beendet.

Die verfassungsmäßig berufenen Häuser des Landtags haben die Nothwendigkeit der Regentschaft anerkannt und Se. königliche Hoheit hat den verfassungsmäßigen Eid abgeleistet. (S. oben die telegraphischen Depeschen.)

Der fürstlichen Würde, dem männlichen Ernst und der Vertrauen erweckenden Festigkeit, mit welchen der Prinz-Regent in die Verhandlungen eingetreten, hat der Landtag durch Loyalität und eine den Umständen geziemende rücksichtsvolle Haltung entsprochen.

Die Verfassung hat sich nicht als ein Blatt Papier zwischen Thron und Land eingeschoben, sondern ist zu einem lebendigen Bindegliede beider geworden.

Möge diesem glücklichen Anfange die Folge entsprechen.

Wir gehören nicht zu denen, welche mit Emphase von einem „neuen Preußen" sprechen und der Zukunft mit einem Jubel huldigen, welcher eine Beleidigung der Vergangenheit involvirt; schon deshalb nicht, weil wir an eine Continuität der Entwickelung glauben und den innern Widerspruch in den sanguinischen Voraussetzungen derer entdecken, welche glauben, daß eine Nation über Nacht wieder geboren werden könne, oder daß eine extemporirte Befriedigung die Garantie der Dauer in sich trüge.

Die Güter der politischen Entwickelung sind nur die Frucht anhaltender Arbeit und erprobter Tüchtigkeit, und die Geschichte aller Völker hat die Wahrheit des Dichterspruchs erwiesen, daß

> Nur der gewinnt sich Freiheit und das Leben,
> Der täglich sie erobern muß.

Nichts desto weniger hoffen auch wir auf eine gedeihliche Fortentwickelung unserer politischen Zustände, schon deshalb, weil dem feierlichen Akt, durch welchen die neue Aera Preußens geweiht ward, die Erinnerung der Kämpfe fern bleibt, in Folge deren und zur Beendigung welcher eine Vereinbarung einst nur mühsam zu Stande kam.

Der Prinz-Regent hat in der Verfassungs-Urkunde eine vollendete Thatsache anerkannt, und sein Gelöbniß einer verfassungsmäßigen Regierung ist Bürge dafür, daß die Verfassung ihrem Geiste nach zur Ausführung kommen wird, ohne daß wir den Versuch einer Buchstaben-Auslegung zu fürchten haben, welche darauf abzielt, den Geist durch das Wort zu tödten.

Damit aber die Verfassung ihrem Geiste nach eine Wahrheit, d. h. die Gewohnheit unsers politischen Lebens werde, ist es freilich unbedingte Voraussetzung, daß auch das Land und seine Stellvertretung jederzeit von dem Bewußtsein der thatsächlichen Verhältnisse erfüllt bleibe, welche einen nicht wegzuwischenden Unterschied zwischen Verfassungsmäßigkeit und Parlamentarismus statuiren.

Je verständiger die künftige Landesvertretung sich auf Förderung der wahren Landesinteressen zu beschränken wissen wird, je weniger sie sich von dem Schimmer eitler Theorien blenden und von dem Parteistreben gefangen nehmen lassen wird, und vor allen Dingen — je entschlossener sie jede Verlockung zurückzuweisen verstehen wird: eine parlamentarische Parteiregierung in Preußen etabliren zu wollen, um so fruchtbarer wird ihre Thätigkeit sein, um so gedeihlicher die politische Entwickelung von statten gehen.

Nur durch Maßhalten werden wir in den Genuß derjenigen Freiheit gelangen und uns in demselben befestigen, welches auch das äußere Ansehen Preußens in Deutschland mächtig steigern und folgerichtig dessen Bedeutung in Europa in dem Grade erhöhen wird, wie es der Herzenswunsch jedes echten Patrioten ist.

Dazu möge Preußens Genius wachen, und — was so schön und vielversprechend begann, nicht durch Leidenschaft und Verblendung zu Schaden kommen!

Preußen.

± **Berlin,** 25. Oktober. Von dem Finanz-Ministerium ist eine statistische Zusammenstellung der Branntwein-Brennereien in Preußen und den übrigen Vereinsländern, welche mit Preußen die Branntweinsteuer theilen, für das vergangene Jahr angefertigt worden. Nach derselben hatte Preußen 8,918 Branntwein-Brennereien, wovon 6,770 im Betriebe waren, 1,577 Getreide, 3811 Kartoffeln und 1,382 Gegenstände, als Weinhefen, Weintrestern, Obst, Zuckerwasser ꝛc. verwendeten. An Branntweinsteuer haben 444 Brennereien mehr als 5000 Thlr., 2,453 500—5000 Thlr., 2,166 50—500 Thlr. und 1,707 unter 50 Thlr. entrichtet. Die Gesammtsumme der Steuer in Preußen betrug 9,064,059 Thlr., wovon an Steuer-Vergütigung für exportirten ꝛc. Branntwein 1,757,598 Thlr. abzurechnen sind. Das Konsumtions-Quantum belief sich pro Kopf der Bevölkerung auf $6\frac{1}{3}$ Quart. Von den Brennereien wurden 3,724,437 Scheffel Getreide und 23,361,236 Scheffel Kartoffeln verbraucht. Destillir-Anstalten hatte Preußen 3682. — Die Vereins-Länder und Vereins-Gebietstheile des engeren Vereins mit Preußen, aus welchen die Einnahmen nicht in preußische Kassen fließen, besaßen 72 Brennereien, von denen 63 im Betriebe waren, das Königreich Sachsen 848 Brennereien, von denen 664 im Betriebe waren, und der thüringische Verein 251 Brennereien, von denen 181 im Betriebe waren. Die Gesammtzahl aller Brennereien betrug 10,089, von denen 7,688 im Betriebe waren, 1697 Getreide, 4603 Kartoffeln und 1388 andere Gegenstände verarbeiteten. An Branntweinsteuer kamen im ganzen Vereine 10,060,418 Thlr. ein, wovon an Steuer-Vergütigung für exportirten ꝛc. Branntwein 1,801,067 Thlr. abzurechnen sind, so daß 8,259,351 Thlr. übrig bleiben. Das Konsumtions-Quantum beträgt auf den Kopf 6 Quart. Es wurden 4,121,786 Scheffel Getreide und 26,507,743 Scheffel Kartoffeln verbraucht. Destillir-Anstalten gab es 4,717.

Seit mehr als 8 Wochen ist der Gesundheitszustand ein so überaus günstiger, daß die Aerzte diese Erscheinung nicht anders, als durch die guten Witterungs-Verhältnisse und durch das Absorbiren der Krankheitsstoffe in Folge der Pocken glauben erklären zu können. Einen harten Kontrast hierzu bieten die Nachrichten aus den hohenzollernschen Landen, wo sich fortlaufend eine außerordentlich große Sterblichkeit unter den Kindern im ersten Lebensjahre zeigt. Die preußische Verwaltung hat zur Beseitigung dieses Uebelstandes umfangreiche Untersuchungen veranstaltet, welche auch auf Nachfragen an die obersten Medizinal-Behörden der angrenzenden Länder ausgedehnt wurden. Diese haben sich geäußert, daß in ihren, den hohenzollernschen Landen angrenzenden Gebietstheilen gleich große Sterblichkeits-Verhältnisse unter den Neugeborenen zu beklagen seien, und sich übereinstimmend mit den diesseitigen Behörden dahin ausgesprochen, daß mangelhafte und geradezu schädliche Ernährungsweise, nachlässige Pflege seitens der Angehörigen, namentlich der Mütter, Versäumen rechtzeitiger Hilfe in Erkrankungsfällen zu den wesentlich mitwirkenden Ursachen der Sterblichkeit zu zählen seien. Da nun die verkehrte Behandlung der Neugeborenen noch immer vielfach auf Mangel an Kenntniß des Schädlichen und auf Vorurtheilen beruht, so ist von den Medizinal-Behörden eine Anweisung zur gesundheitsgemäßen Pflege der Kinder innerhalb des ersten Lebensjahrs ausgearbeitet worden, welche in besonderen Abdrücken an die Oberämter und die Ortsvorsteher, an die Physikate, Aerzte, Wundärzte und Hebammen mit der Aufforderung ausgegeben werden soll, sie zur Kenntniß aller Betheiligten gelangen zu lassen.

P. C. **Berlin,** 25. Oktbr. Heute feierte der Kanzler des Königreichs Preußen und erste Präsident des ostpreußischen Tribunals in Königsberg, Herr Dr. v. Zander, welcher sich gegenwärtig als Mitglied des Herrenhauses hier in Berlin befindet, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er wurde am 25. Oktober 1808 als Auskultator in Königsberg vereidigt, ist dann 1813 zum Oberlandesgerichts-Assessor zu Insterburg, 1816 zum Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder, 1825 zum Direktor des Oberlandesgerichts in Königsberg 1828 zum Vice-Präsidenten und 1832 zum Chef-Präsidenten desselben Gerichts befördert, und vor zwei Jahren zum Kanzler des Königreichs Preußen mit dem Prädikat Excellenz von Sr. Majestät dem Könige ernannt worden.

Reich an Kenntnissen und Erfahrung, gediegen im Urtheil, treu und fest in der Gesinnung, hat er ein halbes Jahrhundert seine edelsten und besten Kräfte dem Dienste der Gerechtigkeit gewidmet, in allen Sphären seiner Wirksamkeit sich ausgezeichnet, und durch gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten, so wie durch die Humanität seines Charakters sich eben so sehr die Liebe der Beamten, wie das Vertrauen seiner Gerichtseingesessenen erworben.

In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste haben Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent ihm den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Abzeichen für 50jährige Dienste zu verleihen geruht. Die Dekoration dieses Ordens wurde dem Jubilar an seinem heutigen Ehrentage von dem Chef der Justiz, dem Herrn Minister Simons, welcher in Begleitung des Unter-Staatssekretärs Müller und des Geheimen Ober-Justizraths Friedländer am frühen Morgen in der Wohnung des Herrn von Zander erschien, mit den besten Glückwünschen und mit Worten ehrender Anerkennung eingehändigt. Auch von Seiten vieler Mitglieder der beiden Häuser der Landesvertretung, von zahlreichen Freunden und Amtsgenossen wurden dem Jubilar die Versicherungen aufrichtiger Theilnahme, wahrer Anhänglichkeit und inniger Verehrung ausgedrückt. Aus der Heimath war ihm durch treue Hand ein Blumenkranz zugegangen. Andere Beweise der Liebe und Verehrung, welche in der Provinz Preußen und insbesondere in der Stadt Königsberg vorbereitet waren, sollten, wie der Herr Jubilar schon vor seiner Berufung zum Landtage zu erkennen gegeben hatte, unterbleiben, weil der schwere Krankheitszustand eines nahen Angehörigen in ihm den Wunsch hervorgerufen hatte, den heutigen Tag in aller Stille zuzubringen.

[Zum Landtage.] Die Worte, mit welchen der Präsident die Sitzung vom 25sten schloß, lauten nach dem Berichte der „Zeit", wie folgt:

Präsident: Einstimmig hat die Landesvertretung auf eine Weise einen Beschluß gefaßt, durch welchen sie ihre Pietät, ihre Treue zum Könige ausgesprochen hat. Meine Herren! Ich bin mit Stolz von der Ehre erfüllt, den Vorsitz in einer solchen Versammlung geführt zu haben. Mit tiefer Bewegung müssen wir erkennen, daß unser Vaterland von einem solchen vielgeliebten Könige große Gnade empfangen hat. Die Landesvertretung ist von der Liebe und Treue zum Könige erfüllt; denn was auch in der Brust eines Jeden sich bewegt haben mag, nur Ein Sinn, ein einstimmiges Votum hat sie belebt. Möge der Allmächtige das Verhältniß hochherziger Gesinnung und Treue des Landes zum Könige auf immerdar erhalten, dann können wir getrost der Zukunft entgegensehen, Preußen wird dann immer stark sein! Der Seegen des hochseligen verklärten Königs, als Vaters des Vaterlandes, ruht heute sichtbar auf dem Lande. So wie vereint unser vielgeliebter König und unser verehrter Prinz-Regent zu uns gesprochen haben, so lassen Sie uns ihnen vereint ein Lebehoch bringen. Se. Majestät der König und Se. königliche Hoheit der Regent, sie leben hoch!

Die Versammlung erhebt sich und ein dreimaliges donnerndes Lebehoch schallt durch den Saal. Unter lebhaften Beifallsbezeigungen schließt der Präsident die Sitzung um $11\frac{3}{4}$ Uhr.

[Zur Tages-Chronik.] In der öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften zur Feier des königlichen Geburtstages hielt der vorsitzende Sekretär, Herr Ehrenberg, die Festrede, an deren Schluß er eine wissenschaftliche vorläufige Mittheilung „über eine auf der Insel Ischia bei Neapel jüngst von ihm beobachtete, zur Erläuterung einer ungarischen, aus mikroskopischen Kiesel-Organismen gebildeten Felsart dienende Wirkung heißer Quellen" gab. Hierauf wurde der von Seiner Majestät gestiftete große Preis (von Eintausend Thalern) für Werke deutscher Geschichte dem Wilhelm Giesebrecht, Professor der Geschichte an der Universität zu Königsberg, für dessen „Geschichte der deutschen Kaiserzeit" Band 1 und 2. Braunschweig 1855 zuerkannt.

— Für die Dauer der Abwesenheit des Grafen Flemming von Wien ist, der „Elberfelder Zeitung" zufolge, der bei der königl. Gesandtschaft in Dresden fungirende Legations-Sekretär Graf zu Solms-Sonnenwalde zur interimistischen Wahrnehmung der preußischen Interessen in Wien beordert worden.

— Die Solo-Tänzerinnen Fräulein Kitzing und Selling haben, der „Montags-Post" zufolge, für ihre graziöse Ausführung des Matrosentanzes in „Flick und Flock" von hoher Hand als Zeichen ganz besonderer Zufriedenheit ein allerliebstes Geschenk erhalten, nämlich die bronzene Statuette des Prinzen von Wales, die ihn bekanntlich in dem Kostüm eines englischen Schiffsjungen darstellt, demselben, welches jene Damen in diesem Tanze ebenfalls tragen. (Zeit.)

— Von der Kostbarkeit des königlichen Krönungswagens kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die Reparatur der kleinen Scheibe, welche in der Nähe des Schlosses bei dem Einzuge des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm am 8. Februar d. J. zerbrach, 50 Thlr. kostete. Dieser prachtvolle Wagen, an welchen sich so viele interessante historische Erinnerungen knüpfen, so wie die übrigen königlichen Galawagen, stehen im königlichen Marstall, der in den letzten Tagen von vielen der jetzt hier anwesenden Fremden in Augenschein genommen worden ist.

— An dem Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm wird jetzt fast Tag und Nacht ununterbrochen mit verdoppelten Kräften gearbeitet, um den Bau zu vollenden. Namentlich bleibt bei der inneren Ausschmückung der Räume noch viel zu thun übrig. Die künftigen prinzlichen Bewohner des Palais werden einstweilen während der rauhen Jahreszeit eine Wohnung in dem sog. Kabinetshaus zu Potsdam beziehen, aber jedenfalls noch bis zum Schlusse dieses oder zum Anfang des nächsten Jahres den Einzug in das neue Palais halten, in welchem der künftige Sprößling unseres Königshauses das Licht der Welt erblicken dürfte.

— Nach Beendigung der außerordentlichen Kammersession werden dem Vernehmen nach die sämmtlichen acht Oberpräsidenten der preußischen Provinzen in Berlin zusammentreten, um Instruktionen in Betreff der Neuwahlen zu empfangen. (Berl.)

Stettin, 25. Oktober. Gestern Mittag begegnete dem Herrn Oberpräsidenten Freiherrn Senfft von Pilsach der Unfall, beim Aussteigen aus dem Wagen vor einem Hause der Neustadt dergestalt zu fallen, daß ein Bruch des rechten Oberarmes die Folge war. Zum Glück soll der Bruch gutartig sein. (Nordd. Z.)

Deutschland.

Weismain, 19. Oktober. Gestern Abends 8 Uhr ist Freiherr von Schaumberg zu Kleinziegenfeld durch einen Dolchstich ermordet worden. Der Thäter ist noch unbekannt. (Fr. Cour.)

Das „Bamberger Tageblatt" enthält über den Mord folgende Mittheilung aus Oberfranken vom 23. Oktober: „Das Gerücht von der Ermordung des Freiherrn von Schaumberg zu Kleinziegenfeld hat sich leider vollkommen bestätigt. Der Mörder hatte sich am genannten Tage Abends in's Schloß geschlichen und dem Unglücklichen, der allein in seinem Wohnzimmer saß, rücklings einen tödtlichen Stich in die linke Brust versetzt. Der Verwundete wollte um Hilfe rufen und kam bis zum Fenster, wo er eine Scheibe durchstieß. Als aber auf das Geräusch die Dienerschaft herbeieilte, fanden sie ihren Herrn bereits entseelt. Der muthmaßliche Mörder, dessen man jedoch noch nicht habhaft werden konnte, war früher im Dienste des Ermordeten, und als Beweggrund zu der schrecklichen That wird Rachsucht angenommen. Freiherr v. Schaumberg hatte schon früher einen Drohbrief erhalten, denselben aber unbeachtet gelassen. Er war 83 Jahre alt."

Wiesbaden, 22. Oktober. [Landtag.] Die herzogliche Regierung beabsichtigt, den Landtag pro 1859 schon im Anfang des Jahres zu berufen; die Vorbereitungen dazu werden eifrig betrieben. Es entspricht dies nicht allein den vielfach ausgesprochenen Wünschen früherer Ständeversammlungen, sondern auch dem wirklichen Bedürfniß namentlich in Bezug auf die Ausführuug von Bauarbeiten an Land- und Wasserstraßen, an Landesgebäuden 2c., die seither statt im Frühjahr erst hoch im Sommer in Angriff genommen werden konnten. Ebenso wird versichert, daß die Regierung dem von der Ständeversammlung bei Gelegenheit der Budgetberathung ausgesprochenen Wunsche entsprechend, den Ständen eine Proposition wegen anderweiter definitiver Regulirung der Beamtengehalte machen werde. Die Hauptsache bei der neuen Proposition wird sein, daß die Regierung von der seither in den meisten Dienstbranchen maßgebenden Grundidee ausgeht, die Zahl der Beamten möglichst zu vermindern, nur tüchtige Beamte anzustellen und die absolut nöthige Anzahl derselben so zu bezahlen, daß die Staatsdienerschaft ihre bis dahin glücklicherweise bewahrte Integrität auch fernerhin bewahren könne.

Stuttgart, 23. Oktober. [Vermählung. — Prinz von Oranien. — evangelische Landessynode. — Vermischtes.] Am 20. d. M. hat in dem fürstlichen Schlosse zu Langenburg die Vermählung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen mit der Prinzessin-Tochter des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, bisherigen Präsidenten der Kammer der Standesherren, stattgefunden. Der König hat sich bei dem Feste durch seinen Schwiegersohn, den Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar, vertreten lassen. — Der Prinz von Oranien, der seit einigen Tagen in unserer Residenz weilt, scheint sich hier sehr zu gefallen. Er macht häufig Ausflüge in die Umgegend. — In allen Diöcesen des Landes vereinigen sich die Stimmen mehr und mehr in dem Wunsche nach dem baldigen Zustandekommen einer Landessynode, welche die evangelische Kirche Würtembergs in Wahrheit vertreten soll. — Die Mittelpreise des Weines scheinen sich zwischen 30 und 40 Fl. pro Eimer bewegen zu wollen, ein Preis, an den man vor vier Wochen noch nicht dachte. — Vom Schwarzwald vernimmt man fortwährende Klagen über empfindlichen Wassermangel. (Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 22. Oktober. Seit einer Woche bereits werden in den meisten französischen Blättern über Lord Stratford de Redcliffe's konfidentielle Mission in Konstantinopel Angaben in Umlauf gesetzt, welchen zufolge man annehmen müßte, daß der greise britische Diplomat diesmal entschiedenes Fiasco bei der Pforte gemacht habe. Desto vernichtender muß der Eindruck in Paris werden, wenn man erfahren wird, daß gerade das Gegentheil von dem eingetreten sei, was man gehofft und sehnlichst gewünscht hat. Hier muß man an dem Gelingen von Lord Stratford de Redcliffe's Mission aus dem Grunde die freudigste Theilnahme empfinden, weil mit demselben sich gleichzeitig eine große handelspolitische Frage glücklich lösen wird, bei welcher Oesterreich ebenso wie Frankreich, Rußland und ganz Italien interessirt sind. Es ist dies die Suezkanalfrage, die mit dem Augenblick ihrer glücklichen Lösung entgegengeht, wo Lord Stratford de Redcliffe von der Pforte die Zusage dessen erhält, was er im Namen des Kabinets von St. James zu verlangen beauftragt war. Diese Konzession der Pforte an England bricht den Widerstand des letztern gegen den Suezkanal. (D. A. Z.)

O. C. Wien, 25. Oktober. In Betracht der in einigen Blättern besprochenen Verfügung, daß die National-Bank auch nach dem 1. November d. J. die Zwanzigkreuzerstücke älteren Gepräges zu dem nur bis dahin gesetzlichen Werthe in Zahlung annehmen werde, scheint es nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß eine solche Verfügung nach den Anordnungen des allerh. Patentes vom 27. April d. J. nicht zu erwarten ist. Andererseits müssen die Münzen des 20-Guldenfußes bis einschließlich 31. Oktober, von Jedermann nach deren vollem Nennwerthe angenommen werden.

** **Wien,** 25. Oktober. Zu den vielen schon erwähnten Gerüchten über Ministerveränderungen tritt heute noch eins, das ich erwähne, nicht weil ich eine Bürgschaft für seine größere Glaubwürdigkeit habe, sondern weil es außerordentlich stark verbreitet ist. Es heißt nämlich, der Finanzminister Freiherr v. Bruck habe seine Entlassung gefordert und der Reichsrath Wilschko sei bereits zu seinem Nachfolger bestimmt. Daß dieses Gerücht vielfach in Wien geglaubt wird, beweist, daß das Urtheil im Allgemeinen der derzeitigen Finanz-Politik nicht günstig lautet. Im Augenblicke nämlich bricht man, aller Verdienste Bruck's um eine Besserung der Finanzlage und Herstellung der Valuta uneingedenk, über ihn nur deshalb den Stab, weil der gesammte Verkehr vor den Schwierigkeiten des am 1. November bevorstehenden Uebergangs zu einem neuen Münzsystem große Besorgnisse hegt. Es sind diese Schwierigkeiten nicht nur diejenigen, welche sich beim Wechsel des Münzfußes nicht vermeiden lassen konnten, sondern auch noch solche, die vielleicht ohne innere Nothwendigkeit damit von der Finanzverwaltung in Zusammenhang gebracht worden sind. Dahin gehört vor Allem die Gleichzeitigkeit der Devalvation der älteren Münzsorten und die unvollständige Aufnahme der Baarzahlungen der Bank. Der ersterwähnte Umstand macht erklärlich, daß gegenwärtig viele Silberzwanziger im Verkehr vorkommen, denn Jeder ist bemüht, diese Münzsorte, welche am 1. November einen Neukreuzer pro Stück verliert, noch bis zum 31. Oktober an den Mann zu bringen. Wenn dabei der österr. Courszettel heute Silber mit dem Pari-Cours aufführt und die „Oesterr. Ztg." heute dies in einem besondern Artikel als ein großes Ereigniß feiert, so möchte nur dabei nicht zu übersehen sein, daß dieser Cours nicht von Silber, sondern von alten Zwanzigern zu verstehen ist und daß effektiv heute also das Silberagio noch drei pCt. beträgt. Aus dieser Thatsache wird bald die sonst für das Ausland ganz unverständliche Erscheinung folgen, daß alte Banknoten ein Agio gegen alte Zwanziger haben werden. Noch denkt man indessen daran, daß die Devalvationsfrist für Zwanziger verlängert werden wird. Ursache, den Geldmarkt und die Börse zu schonen, ist genügend vorhanden, denn die nächsten Wochen werden hier einen großen Zusammenfluß österreichischer Staatspapiere sehen, die aus dem Auslande zurückkehren und hier ihre Verwerthung suchen werden. Dazu die allmählige Einschränkung der Bank in ihrer Noten-Ausgabe, und es ist klar, daß hier die Besorgnisse vor einer lokalen Geldkrise genügend viel Anhaltspunkte haben. Die Kreditanstalt sieht dies voraus und rüstet sich darauf; nachdem sie mit der Ausgabe von Checks ein klägliches Fiasko gemacht, ist sie eben im Begriff, durch Emission von Obligationen (5proc. Zinsen mit einjähriger Verfallszeit) die flüssigen Gelder an sich zu ziehen, eine Operation, welcher das bestgeleitete aller österreichischen Geld-Institute, die n.-ö. Escompte-Anstalt, heute schon durch die Erhöhung des Zinsfußes für die bei ihr eingelegten Gelder auf 5 pCt. zu begegnen versucht.

Der Kaiser und die Kaiserin kehren Sonnabend von Ischl hierher zurück und werden in der Hofburg Residenz nehmen. Am 9. November begeben sich die Majestäten zur Enthüllungsfeier des Radetzky-Denkmals nach Prag, wo am 10. zu dem Feste auch (guten Nachrichten zufolge) der Prinz-Regent von Preußen eintreffen wird. — Gestern ist der Feldmarschall-Lieutenant Parrot hier gestorben. — Fürst Metternich ist von Schloß Johannisberg heute hierher zurückgekehrt. Man sagt, daß Graf Flemming, der den Posten eines preuß. Geschäftsträgers am hiesigen Hofe seit dem Abgange des Gesandten Grafen Arnim versehen, vor einigen Tagen Wien verlassen hat, nicht wieder hierher zurückkehrt, sondern auf seinen neuen Posten nach Darmstadt geht.

Heute hat das Kirchen-Provinzial-Concil seine zweite Sitzung im St. Stephansdome abgehalten, wobei dasselbe Ceremoniell beobachtet wurde, wie bei der ersten Sitzung am 18. Inzwischen finden die Berathungen (Kongregationen) im bischöflichen Palais statt. Gutem Vernehmen nach hat das Concil auch eine Petition an den Kaiser um „Herstellung der geistlichen Censur für Zeitschriften und Druckwerke" berathen. Die Polizeibehörde hat heute von ausländischen Blättern die neuesten Nummern der „Leipziger Allgemeinen Zeitung", der „Hamburger Nachrichten", des „Frankfurter Journals" und des „Kladderadatsch" konfiszirt, d. h. die mit der Post angekommenen Exemplare dieser Blätter ihren Abonnenten nicht verabfolgt.

Leipnik, (Mähren) 24. Oktober. [Feuersbrunst.] Gestern um ½7 Uhr Abends ist hier eine Feuersbrunst ausgebrochen, deren man heute (Sonntag) um ½3 Uhr Nachmittags noch nicht völlig Meister geworden ist. Die Hälfte der Stadt liegt in Asche, namentlich litt die Judengasse. Die ganze Stadt gleicht einem Schutthaufen. Was vom Feuer verschont blieb, mußte, um dem Feuer weitere Nahrung zu nehmen, abgedacht werden. Der Jammer der Bevölkerung ist herzzerreißend. Alles irrt obdachlos und verzweifelnd umher. In einem Häuschen nächst der Kirche, neben dem Spital, ist das Feuer ausgebrochen. Noch war Hilfe möglich, allein es fehlte an werkthätig zugreifenden Menschen, da Alles an eigene Rettung dachte; hierauf brannte das Spital selbst und die Fleischbank ab, und im Augenblicke darauf stand die obere und untere Judengasse in Flammen. Menschenleben ist keines zu beklagen. Es wäre wünschenswerth, wenn rasche Hilfe den Nothleidenden der verunglückten Stadt ihr Elend mildern würde. (Presse.)

Großbritannien.

London, 23. Oktober. [Tagesnachrichten.] Prinz Alfred soll in den nächsten Tagen an Bord des „Euryalus" seine längst angekündigte Uebungsfahrt antreten. — In Schloß Windsor wurde gestern eine der größten von den erbeuteten chinesischen Kanonen zum Andenken aufgestellt. Sie ist sehr kunstvoll gegossen, braucht zur Ladung 30 Pfund Pulver und kann Kugeln von 2 Ctnr. Schwere werfen. — Herr Edwin James, bekannt als Vertheidiger Dr. Bernard's und anderer Flüchtlinge zu Anfang dieses Jahres, ist gestern in Reigate als Kandidat für den dort erledigten Parlamentssitz aufgetreten, fand aber bei seinem ersten Erscheinen so viele Gegner, daß er nicht zu Worte kommen konnte und sich in sein Hotel zurückziehen mußte. In dem kleinen Städtchen (es liegt eine Eisenbahn-Stunde von der Hauptstadt auf dem Wege nach Dover) war es deshalb etwas unruhig, gestern aber ist es dort wieder ruhiger geworden. Herr James hat sich nicht mehr in die Oeffentlichkeit hinausgewagt, und die Stimmen schwanken gegenwärtig zwischen Major Manson und Herrn Wilkinson, beide Liberale.

Asien.

Aus **Teheran,** 15. September, bringt das „Journal de Constantinople" Näheres über den Sturz des persischen Sadrazam Mirza Agha Khan, der nebst seinen beiden gleichfalls abgesetzten Söhnen in seinem Palaste in Teheran von einer starken Infanterie-Abtheilung bewacht wird, während die Untersuchung über seine Amtsführung und die Nachrechnung über die Finanz-Verwaltung im vollen Gange ist. Dieser gewandte Premierminister hatte sich, wie sich bereits herausgestellt hat, nicht mit der Million Franks, auf die sich jährlich sein Einkommen mit Wissen und Willen des Schah belief, begnügt, sondern in jedem Jahre noch runde sechs Millionen Franks vom Staats-Einkommen bei Seite gebracht. Während des Krieges mit England ließ er im ganzen Reiche eine „Steuer für den heiligen Krieg" erheben, die zwölf Millionen eintrug, von der aber blos der vierte Theil in den Staatsschatz zur Bestreitung des Staatshaushaltes kam, während die übrigen neun Millionen in die Tasche des Sadrazam, seiner Söhne und Helfershelfer wanderte. Trotz alledem sollen von einer oder nach Andern gar von zwei Gesandtschaften Schritte beim Schah um Wiedereinsetzung des gewandten Mirza Agha Khan in seinen Sadrazamsposten geschehen, ja, sogar Drohungen erfolgt sein, bis dahin jedoch ohne Erfolg bei dem Schah, der eine neue Verwaltung eingesetzt hat, welche aus Mirza Sadik für das Innere, Mirza Mohammed Khan für den Krieg, Mirza Jussuff Khan Mustaphi Momalet für die Finanzen, Abbas Khuli Khan Djeheirauschir für die Justiz besteht. Das Ministerium des Auswärtigen führt provisorisch Mirza Sadik Khan.

Breslau, 26. October. [Theater.] Das neue dreiactige Lustspiel „Eine glänzende Partie", welches eine Breslauerin zur Verfasserin haben soll, ist bereits zweimal mit großem Beifall gegeben worden und verspricht, auf einige Zeit ein gern gesehenes Repertoirstück zu bleiben. Auf Originalität der Erfindung kann es allerdings keinen Anspruch machen; auch muß man es mit der Consequenz der Charakterzeichnung nicht allzu genau nehmen; aber für diese, nicht einmal stark hervortretende, Mängel entschädigt das Stück durch eine sehr geschickte Entwickelung der einfachen Intrigue, durch ein bühnengerechtes Arrangement der einzelnen Scenen und, was nicht gering anzuschlagen ist, durch einen gefälligen und leicht fließenden Dialog. Das Lustspiel spricht gerade wegen seiner Anspruchlosigkeit besonders an; etwaige Unwahrscheinlichkeiten drängen sich der Aufmerksamkeit nicht ungebührlich auf, und selbst solches Beiwerk, welches, wie der Abschied am Schluß des ersten und die abrupte Liebeserklärung in der Mitte des zweiten Actes, eher in eine Operette als in ein Lustspiel gehört, thut dem Ganzen keinen Abbruch, obgleich es recht gut hätte wegbleiben können. Die Verfasserin besitzt ohne Zweifel eine nicht gewöhnliche Bühnenkenntniß, und wir wollen nur wünschen, daß ihrer „glänzenden Partie" auch anderwärts eine so glänzende Besetzung, wie hier in Breslau, zu Theil werden möge. Frau Weiß (Amande), Frl. Galster, (Agnes), sowie die Herren v. Ernest (Adalbert), Vaillant (Dr. Süri), Meyer (v. Hotville) und Gerstel (Werner) haben durch ihr vorzügliches Zusammenspiel die „glänzende Partie" auch für sich zu einer guten gemacht und damit dem Stücke den besten Dienst geleistet. E.

Berliner Plaudereien.

Meine Absicht, Ihren Lesern in diesen Briefen physiognomische Schilderungen aus Berlin vorzulegen, macht es mir zur Pflicht, die scheinbar geringfügigen Züge in dem gesellschaftlichen Leben dieser an Erscheinungen mindestens ebenso reichen Stadt als Paris aufzuzeichnen. Heute habe ich Ihnen daher einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Aufregungsmittel zu liefern. Die Aufregungs- und Verschönerungsmittel spielen in der Geschichte der Medizin, wie im sozialen Leben, eine große Rolle, da wir bereits auf dem Punkte des Bedürfnisses einiger derselben angelangt sind.

Ferdinand Cortez und Don Pedro de Alvarado rühmten in ihren Briefen aus Mexiko und Mittel-Amerika die angenehmen Wirkungen der Chokolade. Darauf hin wurde sie in Europa eingeführt. Ihr folgten Kaffee, Thee und Tabak. Dies Triumvirat beherrscht jetzt die ganze civilisirte Welt, ohne daß wir im Stande wären, uns genaue Rechenschaft über ihre Wirkungen zu geben. Außer ihnen giebt es aber noch andere Mittel, welche geringere Anerkennung genießen, von Vielen sogar mit einer gewissen Scheu betrachtet werden. Zu diesem letzteren Gefühl ist man bei ihrem Anblicke um so mehr berechtigt, als ihr Genuß leicht zerstörende Wirkungen äußert.

Aehnlich ergeht es den Schönheitsmitteln. Die Zahl der anerkannten ist sehr groß; neben ihnen existiren noch andere, weniger bekannte und nicht selten mit Recht gefürchtete. So ist es wohl weniger bekannt, daß Damen, deren Teint zu rosig war, Essig tranken, um eine durchsichtige Blässe hervorzubringen, und daß schöne Engländerinnen eine Auflösung von **Extractum belladonnae** gebrauchten, um die Pupille zu verkleinern und ihren Augen mehr Glanz zu verleihen. Von diesen Schönheitsmitteln wollen wir indeß augenblicklich absehen, um einer an mich ergangenen Einladung zufolge eine Gesellschaft zu beobachten, welche sich verschiedener Aufregungsmittel bedient.

Wir treten in eines der eleganten Häuser der Vorstadt, welche hinter dem Askanischen Platze liegt. Der Portier in goldbetreßter Livree öffnet die Thür und wir steigen auf Marmorstufen, die mit Scharlachtuch belegt sind, nach dem ersten Stock. Hier öffnet ein galonnirter Diener die Thür eines Salons und kündigt unsere Namen mit lauter Stimme an. Der liebenswürdige Wirth in eleganter Toilette empfängt uns und schmollt, daß wir so spät erscheinen. In dem mit dem feinsten Geschmacke dekorirten Salon finden wir bereits fünf Herren und zwei Damen. Fast alle sind beschäftigt, sich das von ihnen heute beliebte Mittel zu bereiten. Die Einen präpariren sich in kleinen Lebrunmaschinen starken Kaffee, die Anderen Chokolade, ein Dritter läßt aus einer Phiole, welche eine gelbliche klare Flüssigkeit enthält, zwei Tropfen in ein Glas Wasser fallen. Was haben Sie denn dort, ruft eine Dame diesem letzteren zu, glauben Sie sich durch Wasser in eine gute Laune zu versetzen?

— Keineswegs, Frau Gräfin, lautet die Antwort, aber durch den Inhalt dieser Phiole. Sie enthält die Wedemeiersche Verdünnung von **Aurum muriaticum**. Ich bin der Wirkung dieses Mittels stets sicher.

— Worin besteht denn die Wirkung? Ich fürchte, nachher durch eigene Heiterkeit an der Beobachtung verhindert zu sein, und wünschte, sie deshalb jetzt zu kennen.

— Die Wirkung ist die angenehmste. Diese Goldtinktur macht für einige Stunden wirklich froh, ohne eine unangenehme Nachwirkung zu haben.

Die Ankunft von Tabak und Cigarren unterbricht diese Unterhaltung. Einige nehmen mit Opium geklebte Manila, Andere mit einem Opiat vermischten türkischen Tabak für ihre Pfeife; die Damen bedienen sich kleiner, mit Vanille parfümirter Havannah-Cigaretten.

Alle Gäste sind nun beschäftigt, sich durch die genannten Mittel in eine erregte Stimmung zu versetzen; nur eine Person, welche dem Tische etwas fern sitzt, nimmt nicht an dieser Unterhaltung Theil. Dieser junge Herr hat zwar nichts Auffälliges in Toilette und Benehmen, aber der träumerische Blick und die matte Farbe des Gesichts kontrastiren so sehr mit dem zierlichen Schnurrbart und der Fülle seiner Formen, daß wir uns ihm mit einer Frage nähern wollen; doch der Wirth bittet um Ruhe.

Der Diener stellt einen zierlichen Chronometer auf den Tisch und der Wirth erklärt, daß diese Person, welche wir so eben beobachteten, vor zwei und einer halben Stunde eine hinreichende Dosis Haschisch zu sich genommen, und daß die Gesellschaft eingeladen sei, die sich in drei Stunden nach der Einnahme gewöhnlich zeigenden Wirkungen zu beobachten.

Auf die Frage einer Dame, was Haschisch sei, erklärt der Sprecher, Haschisch sei eine harzige, aus dem Hanfe gewonnene Masse, von welcher eine sehr geringe Dosis den Menschen in einen, dem Traume ähnlichen Zustand versetze. Die Kontrole über die Glieder höre auf, während die Beobachtungsorgane in voller Thätigkeit blieben.

— Wäre es nicht möglich, fällt eine schöne Dame ein, indem sie für einen Augenblick sich von dem mit Thee gefüllten Becher trennt — wäre es nicht möglich, die Wirkung des Haschisch zu bekämpfen, wie Sokrates in der Unterhaltung mit Aristophanes die Wirkung des Weins besiegte? —

— Das wollen wir erproben, erwiderte der Wirth.

— Nun, fuhr die Dame fort, um den Herrn bei diesem Kampfe zu unterstützen, lese man ihm eine lustige Stelle aus Bacher's Roman: Friedrichs I. letzte Lebenstage, vor.

— Das ist ein ganz heiterer Roman, fällt der Nachbar dieser Dame ein. Die Scene, in welcher der Kronprinz alle Perrücken ins Feuer wirft und die Hofherren mit kahlen Köpfen stehen läßt, ist die pikanteste darin.

— Also ich werde diese Scene lesen. —

— Aha, lacht ein anderer Herr, die Wirkung von Thee und Vanille-Cigarrette scheint bei Ihnen, Frau Gräfin, schon einzutreten!

Alle Augen wenden sich jetzt dieser Dame zu und die Unterhaltung über den genannten Roman wird immer lebhafter. Plötzlich erschallt ein mächtiges Lachen. Alle Augen wenden sich auf die bisher stumme Person. Das eigenthümlichste Schauspiel bietet sich unseren Blicken dar. — Man hat oft das Wort: In vino veritas! wiederholt, aber die Wirkung des Weines kann der des Haschisch nicht gleichgestellt werden, weil sie bald den Charakter des Frohsinns verliert und verschiedene Phasen durchgeht. Dies ist hier nicht der Fall.

Die Person hat sich erhoben und befindet sich jetzt am anderen Ende des Saales an die Wand gelehnt, während Arme und Beine

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 26. Oktbr. [Zur Tages-Chronik.] Für die herannahende Wintersaison bieten sich den Breslauern mannigfache Aussichten auf die verschiedenartigsten Genüsse, zu denen besonders wieder eine Reihe interessanter Vorlesungen von den hervorragendsten Gelehrten unserer Stadt gehören wird. Die von der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur arrangirten wissenschaftlichen Vorträge, die sich von jeher der größten Popularität erfreuen, werden herkömmlicher Weise jeden Sonntag-Nachmittag im Musiksaale der Universität stattfinden. Wie gemeldet, soll der Cyklus Anfang künftigen Monats beginnen und bis Ende März dauern. Außerdem hat Herr Privatdozent Dr. Eberty eine Fortsetzung seiner Vorlesungen über Englands Geschichte und Politik angekündigt, und ein Gleiches läßt sich wohl von den im vorigen Winter mit so lebhaftem Beifall aufgenommenen literar-historischen Vorlesungen erwarten.

Von den Sehenswürdigkeiten, mit denen wir in jüngster Zeit bedacht waren, haben uns die meisten wieder verlassen. Die geologischen und astronomischen Darstellungen des Herrn Professor Hoffmann werden jetzt in Dresden gezeigt, und Herr Schröder-Knillinger bereist mit seiner Menagerie seltener und schöner Thier-Exemplare die Provinz. Dagegen trifft heut Abend die Hinné'sche Menagerie hier ein, womit für den Kärger'schen Circus sich eine neue Aera eröffnen wird.

* [Unserer Bühne] steht ein großer Verlust bevor. Wie die Zeitschrift „Berlin" meldet, hat Fräul. Adele Galster einen Engagements-Antrag an die berliner Hofbühne erhalten. Sonach scheint die Prophezeiung, welche in dem Bericht d. Ztg. über das erste Auftreten der jungen Dame auf der hiesigen Bühne ausgesprochen ward, nämlich: daß ihr eine große Zukunft bevorstehe, in Erfüllung gehen zu sollen.

λ **Breslau**, 26. Oktober. Bei dem letzten Feuer haben wir die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß unsere Löschanstalten sich in einem sehr guten Zustande befinden. Statt der alten untauglichen Druckspritzen sind dauerhafte, mit praktischem Mechanismus versehene Schlauchspritzen in Thätigkeit. Hierzu rechnen wir z. B. die Kaufmannsspritze, welche auch bei dem letzten Feuer unausgesetzt thätig war. Natürlich hatte sie den nöthigen Wasserstrom von drei Schläuchen erhalten. Im Innern der Stadt wird es auch nie an Wasser fehlen; wie es aber in den Vorstädten aussieht, darüber ist schon in einem früheren Referate geklagt worden. Die Schlauchwagen zeigen sich auch recht praktisch, eben so die Brücken über die Schläuche auf den Straßen. Bei früheren Feuern, d. h. vor mehreren Jahren, waren ganze Straßen von Spritzen besetzt, natürlich ohne Wasser; bei dem letzten Feuer waren nur einige Spritzen in Thätigkeit, die Passage deshalb frei und ungehindert, die Druckständer und Schlauchschrauben, so wie die Wasserkunst führten direkt schnell das Wasser hinzu. Das Kommando war ein sehr ruhiges. Die Rettungsleitern zeigen sich als sehr praktisch zur Führung von Schläuchen, zur schnellen Hinaufschaffung von Leuten nach der Brandstelle ꝛc. Alle Welt frägt nun beim Feuer: Ist das die neue Feuerwehr? Ja wohl, die alte Feuerwehr im verbesserten Gewande; weiter war nichts nöthig. Der Zweck ist erreicht; jeder Unparteiische wird uns hierin recht geben müssen. Wahrscheinlich wird diese Einrichtung mehr Geld kosten, als von den Vätern der Stadt projektirt worden ist, da manche Schwierigkeiten zu überwinden sind, an welche nicht gedacht worden ist, z. B. das Institut der Oberfeuermänner; dieselben sollen aus dem Maurer- und Zimmermittel, und zwar Polirer sein, ein Honorar für jedes Feuer und eine Entschädigung für die Wache ꝛc. erhalten. Dieses Projekt ist gescheitert; man muß sie, so viel wir gehört haben, fixiren, und würde sich dadurch der Kostenpunkt erhöhen. Man tadelt so oft, daß in Berlin die Feuer so kurze, hier so lange Zeit dauern. Wir glauben nicht, daß die berliner Feuerwehr in kürzerer Zeit das Feuer Nikolaistraße 74 gelöscht hätte, als es hier geschehen ist. Die berliner und die breslauer Bauart unterscheiden sich gewaltig. Man frage die Sachverständigen. Unsere schmalen, steilen Treppen, ohne Licht, ohne Flur, jedes Fleckchen benützt, kleine Hofräume, die Hinterhäuser meist von Bindwerk — da ist jedes Rettungswerk doppelt und dreifach erschwert.

δ **Neisse**, 25. Okt. Montag beging die hiesige Ressourcen-Gesellschaft mit ihrem ersten Balle die Nachfeier des 15. Oktober. Dieser Tag war als der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm dazu besonders erwählt worden, wie überhaupt die diesjährigen Bälle auf irgendwie bedeutende Tage treffen, der eine z. B. auf den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin.

Donnerstag brachte der Instrumental-Verein in seinem ersten Konzert außer einer Symphonie von Mozart und der 5ten (C-moll) Symphonie von Beethoven die Jubelouvertüre von Weber zur Aufführung und insofern in Tönen Preußens Herrscherhaus und einen schönen Theil unserer Geschichte den Hörern in Erinnerung. Sonnabend feierte die Philomathie nachträglich das Wiegenfest unsers allergnädigsten Königs. Schon in der vorhergehenden ersten Winterversammlung dieser Gesellschaft waren statt des gewöhnlichen einen Vortrags mehrere kürzere gehalten worden, und zwar hatten die Herren Rechnungsrath Waxmann über Grundsteuerregulirung, Dr. Hanuschke aus Ottmachau über Heilung einer Augenkrankheit durch Einschnitt in die Regenbogenhaut und Gymnasial-Direktor Zastra über den Deus ex machina gesprochen. In der sehr zahlreich besuchten Sonnabend-Versammlung trugen die Herren Gymnasiallehrer Mutke über China, Kreisgerichts-Direktor Henrici über einen zweifelhaften Rechtsfall, Rittergutsbesitzer Dyhrenfurt über Pompejus und Cäsar vor. Nachdem der letztere die Bedeutung Cäsars für den römischen Staat erwähnt, setzte er auseinander, wie doch auch die Nothwendigkeit eines vorzüglichen Mannes eine überaus traurige wäre, und um wie viel wir Preußen uns glücklicher preisen könnten, die wir in einem solchen Herrscherhause die Garantie der Ordnung und des allgemeinen Wohles besäßen. Beim Mahle, bei dem aufs Neue in ernster und würdiger Weise Sr. königl. Majestät gedacht wurde, herrschte lebhafter Frohsinn, und die Mitternachtsstunde schlug einem nicht kleinen Theile der Gesellschaft vergeblich. — An dem Wehre in der Neisse unterhalb des Breslauerthores werden eifrig die Schäden beseitigt, die das große Wasser im Juli des vorigen Sommers verursacht hat. Durch eine unbeabsichtigte Fürsorglichkeit der Natur hat die Neisse selbst all den Kies in unmittelbare Nähe herbeischaffen müssen, mit dem ihr jetzt Fesseln angelegt werden. Bei jedem großen Wasser hatte der Fluß eine Menge Geröll über das Wehr in das Strombett geschwemmt, das jetzt in einer nicht unbedeutenden Insel das beste Material zur Befestigung des Ufers aufgespeichert enthält. Es geht der Neisse eben wie weiland den Persern, die selbst die Ketten, allerdings für die Griechen, mitgebracht, mit denen man sie später fesselte.

△* **Aus Oberschlesien**, 24. Oktober. [Uebertretung des Wege-Reglements. — Grenzregulirung.] Nach einer Publikation des königl. Landrath des Kreises Beuthen, welche am 22. d. M. in Cirkulation gelangt ist, haben am 13. Oktober drei Vecturanten, nachdem sie auf der „Johanna-Zinkhütte" Galmei abgeladen hatten, je mit zwei Pferden und mit ihren leeren Wagen neben einander beim schnellsten Laufe der Pferde die Chaussee zwischen Königshütte und Bedersdorf dergestalt abgesperrt und verengt, daß eine von Königshütte im ruhigen Trabe herkommende Equipage nicht passiren konnte und von den Excedenten im wahren Sinne des Wortes um und um gefahren worden ist. Wie das amtliche Publikandum erwähnt, habe nur die Gnade Gottes die Reisenden und den Kutscher wunderbarer Weise unbeschädigt erhalten, während Pferdebekleidung, der Wagen und das eine Pferd zum Theil unbrauchbar geworden seien; kein Rufen, kein Zeichengeben habe die Rasenden vermocht aufzuhalten und selbst als die Pferde der Equipage im Augenblick des Ueberranntwerdens auf einen der leeren Wagen gesprungen waren, habe der Führer des letzteren noch nicht angehalten, sondern auf die Pferde eingeschlagen. Die Behörde nimmt aus diesem Vorfalle und da der Fall nicht vereinzelt dasteht, Veranlassung, zur Verhütung von Unglück auf die bezüglichen Vecturanten-Vorschriften eindringlich hinzuweisen. — Mit Genehmigung der königl. Regierung zu Oppeln soll die Begrenzung des Chausseegebietes der beiden Chausseen Zabrze-Königshütte und Tarnowitz-Gleiwitz durch den Feldmesser, Herrn Hilscher, festgestellt werden, und sind zu diesem Behufe die erforderlichen Aufforderungen ergangen, damit die Anordnungen des königl. Kreisbaumeisters Herrn Hannig und die Arbeiten des Herrn Hilscher seitens der Gemeinden durch keinerlei Hindernisse gehemmt werden.

Oelse. [Berichtigung.] In dem Bericht vom 23. d. Mts. über das Missionsfest zu Oelse, Kreis Striegau, ist durch Versehen beim Abschreiben nach dem Worte Liturgie die Zeile weggeblieben: „und nach dem vom P. Maidorn aus Groß-Rosen gesprochenen Gebet."

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≙ **Lissa**, 25. Okt. [Lokales.] Am vergangenen Dinstage beging der Vorsitzende des Rabbinats-Kollegiums der hiesigen Gemeinde, Herr Hirsch Abarbannell, die Feier seines 70. Geburtstages. Nicht blos für die Mitglieder und die Vorstände seiner Gemeinde, sondern auch für viele auswärtige Freunde und Verehrer des als gründlicher Kenner und scharfsinniger Forscher im Gebiete der talmudischen Wissenschaft bekannten, hochehrwürdigen Greises, war dieser Tag ein froher Fest- und Freudentag. Von allen Seiten ward dem Gefeierten die zarteste und aufmerksamste Theilnahme zugewendet, die sich in mündlichen und schriftlichen Beglückwünschungen, so wie in der Ueberreichung von zum Theil sehr kostbaren Weih- und Ehrengeschenken kund gab. Rabbi Hirsch Abarbannell, der seit einer langen Reihe von Jahren der geistlichen Seelsorge der hiesigen Gemeinde vorsteht, gehört zu den immer seltener werdenden geistlichen Repräsentanten des altehrwürdigen Judenthums, die mit selbstverleugnender Hingebung einzig und allein dem Studium des Talmud und der Pflege ihres Berufes leben. Körperlich und geistig noch vollkommen mächtig, bietet der Gefeierte durch sein demüthig-bescheidenes Wesen, wohl unstreitig die schönste und beste Zierde eines Seelsorgers, so wie durch sein uneigennütziges, rücksichtsvolles Entgegenkommen gegen Jedermann einen Gegenstand allgemein verdienter Liebe, während derselbe durch seine malerisch schöne Gestalt von echt morgenländischem Typus schon bei der ersten Annäherung eine tiefe Ehrfurcht einflößt. — Die Lokalitäten des hiesigen kgl. Postamtes sind gegenwärtig in einer Erweiterung und Umänderung begriffen, die dem hiesigen Publikum wie dem Beamtenpersonale dieses Instituts in gleicher Weise zur großem Bequemlichkeit gereichen werden. Anstatt der beschränkten und beschränkenden Fensteröffnung, durch das bisher die Expedition von Briefen, Geldern, Zeitungen und Packeten zwischen dem Annahme- und Ausgabebeamten und dem Publikum vermittelt worden ist, wird für die Folge eine ausgedehnte Fensterfront im Flur des Postgebäudes dieser Vermittelung dienen und damit zugleich die Packetannahme und Ausgabe von der von Briefen, Zeitungen und Geldern getrennt sein. Für letztere ist auf demselben Flur eine besondere Lokalität in der Einrichtung begriffen. Dies alles wird freilich sehr schön und bequem sein, nur währt die Einrichtung selbst dem Publikum viel zu lange; denn mittlerweile muß es sich dieses mit den Beamten zugleich gefallen lassen, seit fast 2 Monaten auf einem so beengten, von Zugluft und andern störenden Momenten durchwehten Raume zu verkehren, daß das Verweilen im Posthause zeitweise, besonders bei größerem Zudrange von Menschen zu den unwirthlichsten Geschäften gehört. Derartige Vorkommnisse ergeben sich als die Frucht und Wirkung unseres kleinstädtischen Handwerkertreibens, demgemäß Unpünktlichkeit und Hinschleppen einer übernommenen Arbeit zu den angeborenen Gewohnheiten gehört. — Seit mehreren Tagen werden auf dem hiesigen Schloßplatze die Vorrichtungen zum Bau eines artesischen Brunnens getroffen. Wie ich Ihnen vor Kurzem berichtet, hat der hiesige Zimmermeister Rau gegenüber den Kommunalbehörden die kontraktliche Verpflichtung zur Herstellung eines solchen Brunnens übernommen, wofür ihm die Kosten nur dann vergütigt werden, wenn das Unternehmen von einem günstigen Erfolge begleitet sein wird. Mit den ersten Bohrversuchen wird in nächster Woche begonnen werden; einstweilen wird noch an den Gerüsten und an der Vorrichtung der Maschinerien gearbeitet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 26. Oktober. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen, wiederum sehr zahlreich besuchten Versammlung, gab Herr Maler Kiesewetter eine Fortsetzung seiner eben so unterhaltenden als belehrenden „ethnographischen Reisebilder." Auf der Halbinsel Abscharon wohnte er längere Zeit in dem Kloster der ostindischen Feueranbeter, um ihre Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. Es brennen auf der Insel bekanntlich Naphta-Flammen von sehr verschiedener Größe, die sich bis zur Mannshöhe aus der Erde erheben. Diese Flammen, welche durch die aus dem Erdinnern hervorbrechenden Gase ihre Nahrung erhalten, werden von den ostindischen Feuerpriestern als göttliche Sinnbilder verehrt, und zum Theil in Tempel eingeschlossen, woselbst die Gläubigen an einem Ofen neben der ewigen Opferflamme ihre Brodte backen und Speisen bereiten. Nächst einer gelungenen Darstellung der Scenen, wie sie sich des Nachts zeigen, und einen besonders schönen Effekt machen, hat der Künstler auch die Portraits mehrerer Feuerpriester, namentlich des Oberpriesters und eines Wächters, des sog. teuflischen Dreizacks, geliefert. Nach der Zoroasterschen Lehre glauben diese Priester, daß Ormudz (Gott des Lichts oder des Guten) den Sieg über Ahriman (Gott der Finsterniß oder des Bösen) davongetragen, wobei Letzterer den Dreizack eingebüßt, der sich nun unter Obhut der Priester befinde. — Bei ihren Gebeten, die zumeist in klagenden Gesängen bestehen, bedienen sie sich nicht nur Lärm machender Instrumente, wie der Muscheltrompeten und Schalmeien, sondern auch der Hunde, welche zum Heulen besonders abgerichtet sind. Die Feuerpriester sprechen gleich allen Gelehrten ihres Landes das Sanskrit.

Zu der kaukasischen Menschenrace übergehend, bezeichnete der Redner eine gerade Linie über Stirn und Nase, offene Augen, ovale Gesichtsform als charakteristische Merkmale derselben. Seine Mittheilungen bezogen sich hauptsächlich auf die 3 Kaukasus-Provinzen Mingrelien, Imerien und Arkasien. Er malte Bilder vom Fürsten bis zum Lastträger, um den Typus dieses schönen Menschenschlages in allen seinen Nüancen wiederzugeben. Unter den höheren Ständen, und besonders unter den Damen, fand er elegante Toiletten und reichen Schmuck verbreitet. Einen hochpoetischen Reiz gewähren die Waldpartien in Imerien, dem Kolchis der alten Griechen, woselbst die Weinrebe wild wächst,

---

sich in eigenthümlicher Weise, ähnlich den Gliedern des Telegraphen, bewegen. Die nach dem Lachen der Person eingetretene Stille unterbricht diese plötzlich durch die schönsten sonoren Töne, indem sie eine äußerst wehmüthige Stelle aus Ariost deklamirt. Die Wahrheit des Ausdrucks zeigt die tiefe Empfindung der Worte an.

Alle sind ergriffen, und in manchem Auge glänzt eine Thräne, als der Sprecher aufhört, dann sinkt er auf die Knie erschöpft nieder. In diesem Zustande legte man ihn auf ein Canapee. Nach einigen Minuten nehmen seine Züge eine äußerst glückliche Miene an. Ein sanftes Lächeln umspielt den Mund, während er in heiterer Weise an ihn gerichtete Fragen beantwortet und lustige Geschichten erzählt, welche die Heiterkeit der Gesellschaft in hohem Grade vermehren. Dann ändert sich die Stimmung des Ruhenden. Er springt auf, tritt in die Mitte des Kreises, und beginnt einen kurzen, hochpoetischen Vortrag über Shakespeare, während dessen er abwechselnd aus Troilus und Cressida, Cäsar, Richard III. und Macbeth Stellen recitirt.

Sein Auge glänzt jetzt von Begeisterung, während der ganze Körper in Ruhe ist. Die magische Gewalt seiner Worte, seines Blickes und der Art des Vortrages zeigt sich auch bei den Zuhörern, und diese jetzt so empfänglichen Gemüther zeigen durch den wechselnden Ausdruck ihrer Züge und durch ihre Gesten die Lebhaftigkeit des Eindrucks, welchen der Sprecher macht. Plötzlich bricht der Redner ab, wankt nach dem Canapee zurück und giebt sich einem sanften erquickenden Schlafe hin, während dessen die Röthe seiner Wangen sich wieder einstellt, und mit den heitern Zügen des Schlummernden das angenehme Bild eines glücklichen Traumes vollendet.

Die Gesellschaft giebt sich nun der Unterhaltung hin, deren Leiter der Goldtrinker und die theesüchtige Dame sind.

Das ungezwungene und in vollkommener Harmonie sich zeigende Benehmen der Anwesenden kontrastirt stark mit den Rollen, welche ihnen im gewöhnlichen Leben zugetheilt sind, und mit den Geschicken, die bald eine ernste, bald eine trübe Färbung ihrem Innern gaben. Schiller hat die Vorzüge der Wirkung des Schauspiels auf den Zuschauer in den beiden Momenten gefunden, daß ein gutes Drama den Zuschauer seinem Lebenskreise entfremde, und daß es ihn errege. Diese beiden Momente bringt hier jede Person, aber in ihr eigenthümlicher Weise, zur Erscheinung. Die vom Thee und den Vanille duftenden Cigaretten animirte Dame ist im Leben eine stolze, schweigsame Frau, während der Goldtrinker ein ernster Richter ist, und die andern Personen beschäftigen sich sinnend mit ihren Idealen, die, wie ein Prometheus, gefesselt im Innern gebannt waren, und längst nicht mehr die Gemüther beschäftigen durften.

Der Haschischesser erwacht und die Diener treten ein, um Eis zu serviren. Fruchteis ist eine sehr geeignete Speise nach dem Einathmen von Chloroform und nach dem Genuß solcher Mittel. Dann rüstet man sich zum Aufbruche, und unter Scherzen und Lachen treten alle auf die Straße, welche ein glänzender Mondschein erhellt, um sich nach Hause zu begeben.

Chateauneuf.

[Berliner Damen-Moden.] Der Sturm des Herbstes weht schon die welken Blätter von den Bäumen und die letzten gelben Strohhüte von schönen Damenköpfen. Auch auf solchen frühlings-jugendfrischen Häuptern senkt sich allmählig der Winter nieder, freilich in zierlicher Gestalt und an den blumenreichen Sommer erinnernd. Die Herbst- und Winter-Hüte theilen in Bezug auf ihren Stoff sich gegenwärtig in Seide und Sammet. Sie sind, wie sie waren, von winziger Kleinheit, mehr den früheren „Aufsätzen" für die Abendgesellschaft gleichend, als einen Hut für die Straße, ein auf dem hintern Theile des Hauptes angeflogener künstlicher bunter Riesen-Schmetterling, — riesig nämlich nur im Verhältniß zur gewöhnlichen Schmetterlingsgröße. Was wir von Sammethüten gesehen, war von dunkler Farbe, vorzugsweise grün, blau und schwarz. Auf der mittleren Stelle des ganz zurücktretenden Schirms, der kaum diesen Namen beanspruchen darf, gewahrt man oft zwei hellfarbige Sammetschleifen, jede von einer blanken Stahlschnalle zusammengehalten. Dazu kommt in der Regel ein langer Zweig mit Früchten — Trauben und Beeren — und mit herzförmigem frischgrünen Laubwerk so angebracht, daß der ziemlich dichte Strauß von der linken Seite aus sich rings um das Bavolet windet. Die jetzt überall sichtbar werdenden Mäntel gehören noch immer dem Herbstgenre an. Doublestoffe in grau und braun, auch gestreifte werden dazu am meisten benutzt und entweder nur mit schmalen Sammetborten oder reicherer Posamentirarbeit garnirt. Die gewöhnlichste Form ist die des Radschnitts, und wendet man diesen auch bei den Sammetmänteln an. Unter diesen ist uns eine neue Façon, a la Eugenie, mit doppelgepüschelter Kapuze und mit Agraffen von Passementerie, die von der Schulter bis an den untern Saum des Mantels in Zwischenräumen hinabgingen, als sehr kleidsam erschienen.

(Zeit.)

Am 18. d. Mts. wurde die verehelichte Schmiedemeister Koch aus Piscaborn in einem Gehölz bei Annarode von einem Flintenschuß getroffen, an dem sie nach $2\frac{1}{2}$tägigen schweren Leiden ihren Geist aufgab, nachdem sie vorher Gott gebeten: er möge ihrem Mörder verzeihen. Letzterer ist ein in dem nahen G. wohnhafter Hauptmann a. D. Derselbe befand sich in dem genannten Holze auf dem Anstande. Es dämmerte schon, als die verehelichte Koch dasselbe passirt. Durch das Geräusch und das Zwielicht getäuscht, hält er dieselbe für ein Reh und schießt. Aber, o Schreck! er hört am Schrei, wen sein Schuß statt des Wildes getroffen hat. In der Angst ergreift er die Flucht, eilt nach Hause und schickt seine beiden Schwäger der Unglücklichen zu Hilfe, die sie inzwischen bereits gefunden hatte. Der Schuß war in die Hüfte gegangen und von da weiter in den Unterleib gedrungen, wo er edle Theile verletzt hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der „Publizist" erzählt folgende Anekdote: Einem berliner Trödler ist kürzlich durch Industrieritter ein komischer, wenn auch für ihn empfindlicher Streich gespielt worden. Ein anscheinend sehr bedürftiger Maler, dem Trödler oberflächlich bekannt, bietet demselben ein etwas verräuchertes Bild, eine Venus vorstellend, zum Kauf an. Der Alterthumskrämer weist ihn ab, da der geforderte Preis von 12 Thlrn. ihm zu hoch erscheint. Betrübt schleicht der Maler von dannen. Kaum ist er fort, so fährt eine glänzende Equipage bei dem Trödler vor, ein höchst eleganter Herr springt athemlos heraus und stottert in fremdländischem Accent, ob nicht eben ein Maler mit einem alten Bilde dort gewesen? Verdutzt bejaht der Trödler die Frage. — „Und Sie 'ab den 'Errn gehen laß?" — „Ja." — „Sie sein ein Mann ohn Verstand, Sie sein eine Ignorant! Der Bild sein eine alte Guido Reni, für das ich zahl' jede Preis. Wo wohn' der Maler?" — So dumm ist nun freilich der dümmste Trödler nicht, seine Einkaufs-Adressen zu verrathen. — „Ich weiß es nicht, will es aber zu erforschen suchen." — „Schaff' Sie mir der Bild, ich geben bis 600 Dukaten davor." — „Schön!" — „Hier 'ab Sie vorläufig einen Louis vor Ihre Demarchen." — Der vornehme Herr macht sich fort mit der Bemerkung, daß er nach zwei Tagen wieder anfragen werde. — Der Trödler macht sich sofort auf den Weg zu dem Künstler, dessen Dachstübchen er bald erfragt. Er findet ihn anwesend, das ersehnte Bild in der Ecke lehnend, und erklärte bei dessen Anblick, daß er sich besonnen habe und es für den geforderten Preis kaufen wolle. Jetzt zieht jedoch der Maler andere Saiten auf. Ein Freund sei eben bei ihm gewesen und habe ihm mitgetheilt, daß ein Engländer in Berlin anwesend, der alte Bilder kaufe und sehr gut bezahle; den wolle er aufsuchen und seine Waare zeigen. Nach vielem Hin- und Herreden zeigt sich der Maler endlich gefügiger und überläßt schließlich dem eifrig gewordenen Trödler das qu. Bild für den Preis von 40 Stück Friedrichsd'or. — Der glückliche Antiquar trägt seinen Schatz nach Hause. Der vornehme Fremde aber soll heute noch kommen, während der Maler mit seinen blanken Goldmünzen alsbald nach England gereist ist.

von der Jeder so viel erntet als er braucht. Doch ist der Wein, namentlich für den Gaumen des civilisirten Europäers, nicht sehr schmackhaft, da der edle Saft dort gewöhnlich in getheerten Schläuchen von Thierhäuten aufbewahrt wird. Unter des Fürsten Woronzoff Protektion hatte der Maler Gelegenheit, den Tscherkessen und ihnen verwandten Völkerstämmen einen Besuch abzustatten, deren eigenthümliche Kleidung, Bewaffnung und Lebensweise er nun schilderte, auch durch treffliche Bilder veranschaulichte. Ziemlich lange verweilte er in Tiflis, der Hauptstadt des Kaukasus, mit 36,000 E.

Bei den Armeniern, welche rings um den Ararat wohnen, fand er gastliche Aufnahme in dem Kloster zu Etschmiadsin, das seine Entstehung bis auf Gregor (300 Jahre n. Chr.) zurück datirt. Die Mönche besitzen eine werthvolle Bibliothek und gegen 100 Reliquien, worunter ein angebliches Stück der Arche Noah. Er zeigte das Innere des Klosters, in dem eben eine feierliche Prozession stattfindet. Zu Erivan, der Hauptstadt Armeniens, die, wie jede orientalische Stadt, in eine Wohn- und Geschäftsstadt (Bazar) zerfällt, malte er verschiedene Gruppen, welche das dortige Volksleben charakterisiren. Der Armenier zeichnet sich durch einen regen Geschäftsgeist aus, den er in der Heimat wie im Auslande bewährt. Im Bazar wird Alles öffentlich betrieben, um das allgemeine Vertrauen zu erhalten. Die Wohnhäuser dagegen kehren den Straßen die Rückseite zu, weil bei den Armeniern, obwohl sie Christen sind, die Frauen, nach orientalischer Sitte, sich den Blicken fremder Personen vollständig entziehen müssen.

Von den Persern hob der Redner nur einzelne charakteristische Momente hervor. Sie haben, wie die übrigen orientalischen Völker, keine Zeitungen, deren Stelle durch öffentliche Erzähler ersetzt wird. Diese sammeln, wo sie es für passend finden, einen Zuhörerkreis um sich, den sie gegen eine kleine Belohnung theils mit Tagesneuigkeiten, theils mit allerlei Geschichten unterhalten. Die Einrichtung der Schulen ist der bei den Muhamedanern vollkommen ähnlich; die älteren Schüler haben die jüngeren zu unterrichten. Eine persische Moschee wurde durch ein sehr schönes Gemälde vorgeführt; auch das Modell eines Gefäßes, welches das landesübliche Waschen mit fließendem Wasser ermöglicht.

Die von dem Vortragenden erwähnten Sitten und Gebräuche der National-Russen und Dalekarlier (in Schweden) dürfen wir zum größten Theil als bekannt voraussetzen. Vortreffliche Tableaux zeigte er von dem Speisesaal eines russischen Klosters, von einer russischen Hochzeits-Ceremonie, einem Kirchengang in Dalekarlien, sowie das Modell einer russischen Kirche, und erläuterte endlich die sehr praktische bei den Russen allgemein gebräuchliche Rechenmaschine, deren Einführung auch bei uns zu empfehlen wäre.

Nach dem Schlusse dieses höchst anregenden Vortrages wurde dem Redner durch Herrn Oberberghauptmann Dr. v. Carnall der Dank der Versammlung ausgedrückt, und zugleich angezeigt, daß die übrigen Gegenstände der Tagesordnung nächstesmal ihre Erledigung finden sollen.

London, 22. Oktober. [Wolle.] Auf unserem Platze war der Verkehr in dieser Woche träge, und frühere Preise wurden nur mühsam behauptet. Der Grund liegt hauptsächlich in der nahe bevorstehenden Auktion, in welcher nahezu 50,000 Ballen zum Verkauf kommen werden. Die Auktion in Liverpool ist gut von statten gegangen. Ungefähr 20,000 Ballen wurden, wie folgt, zugeschlagen: Ostindische, 16,681 B., — weiß 7—14 d.; extra gute Farbe und Länge 15 bis 15½ d.; gelb und gefärbt weiß 4½—13½ d.; grau, hellbraun (fawn) und dunkelbraun (russet) 3—11 d.; naturschwarz 3—3¾ d.; dito grau 1¾—3¼ d.; Ausschuß (burry and refuse) ¼—3¼ d. — Egyptische, 514 Ballen, weiße Vließe mit syrischer gemischt, von 10¼—14¼ d. für extra gute; schwarze 6 bis 7¾ d.; Stücke und Brocken 5¾—8¾ d. — Oporto, 1088 Ballen, Vließe (ein Theil, worauf 12½ d. geboten war, wurde zurückgezogen), 12⅛—12¾ d.; cotts 8—9½ d., lambs 9½—10½ d., fribs 1¾—2¾ d. — Englische 1059 Ballen, weiß 7¼—15 d., ein wenig bessere Sorten bis 18½ d. pro Pfd.

(B.- u. H.-Z.)

≅ **Lissa,** 24. Oktober. [Landwirthschaftliches. (Schluß.)] Es folgten hiernächst einige andere Berichterstattungen. So über den Anbau der italienischen Lupine. Von 20 Körnern Aussaat hatte der Vorsitzende 197, der Inspektor Grunwald zu Alt-Laube von 76 Körnern 2771 geerntet. Herr Kunst- und Handelsgärtner Niessing hierselbst berichtet über die Resultate des hiesigen landwirthschaftlichen Versuchsgartens, die sich trotz der großen und anhaltenden Dürre des vergangenen Sommers im Allgemeinen als befriedigend herausstellten. Nachdem Herr Kreis-Landrath v. Madai aus Kosten beantragt, die nächste Vereinssitzung am 22. November in Fraustadt abzuhalten, um auch den Rustikalen aus der Umgegend jenes Ortes Gelegenheit zu bieten, sich an der Wirksamkeit des Vereins lebhafter zu betheiligen und die Versammlung diesem Antrage ihre vollste Zustimmung ertheilt, wird der Antrag zur Errichtung einer Produktenbörse am hiesigen Orte in Berathung gezogen, und auch schließlich von der Versammlung die Beistimmung ertheilt, indem gleichzeitig der Vorsitzende damit beauftragt ward, die diese Institution betreffenden Statuten zu entwerfen und in der nächsten Sitzung vorzulegen. Herr Baumeister Wernekink aus Kosten hatte es übernommen, der Versammlung ein Referat „über die Kultur des entwässerten kalauer Luges und des Elsterbruches" zu bringen, war aber verhindert, diesmal an der Vereinssitzung sich zu betheiligen. Herr Landrath von Madai erklärte hierauf, es sich vorzubehalten, in Kürze den Vereinsmitgliedern ein Referat darüber zukommen zu lassen.

Am Schlusse der Sitzung theilten mehrere Mitglieder des Vereins, welche Inhaber von Brennereien sind, noch mit, wie das königl. Geh. Ober-Tribunal zu Berlin jüngst in einem Falle erkannt habe, daß bei übergährender Maische, welche nicht sofort aus dem Brennlokale entfernt worden, eine Geldstrafe von 100 Thlr. zu zahlen sei, die der Brennereibesitzer auch in dem Falle zu zahlen verpflichtet ist, wenn ohne seine Kenntniß vom Brenner oder von den Dienstleuten durch Versehen oder Nachlässigkeit, vielleicht auch absichtlich und aus Bosheit die Beseitigung der übergegohrenen Maische aus dem Brennlokale unterlassen worden. Die Versammlung beschloß in Folge dieser Mittheilung beim königl. Staatsministerium auf dem Wege der Petition eine Modifikation jener Entscheidung des höchsten Gerichtshofes in der Weise herbeizuführen, daß nur der schuldige Theil in Anspruch zu nehmen, und wenn sich herausgestellt, daß der Brennereibesitzer selbst schuldlos daran sei, dieser billigerweise auch von der Strafe frei bleibe; der schuldige Theil dagegen im Unvermögensfalle mit entsprechender Gefängnißstrafe belegt werde. Die bezügliche Petition zu entwerfen wurde der Vorsitzende mit der Maßgabe ersucht, dieselbe in der nächsten Sitzung zur Vollziehung den anwesenden Mitgliedern vorzulegen.

---

† **Breslau,** 26. Oktober. [Börse.] Auswärtige niedrigere Notirungen verursachten den Rückgang fast aller Spekulationspapiere; namentlich aber war dies bei österr. Credit-Mobilier und Staatsbahn der Fall, welche später, als die noch schlechteren wiener Course eintrafen, unter Notiz offerirt wurden. Auch österr. Nationalanleihe war etwas matter. Fonds nicht wesentlich verändert.

Darmstädter 94¼ Br., Credit-Mobilier 126—125½ bezahlt, Commandit-Antheile 105 Br., schlesischer Bankverein 84—83¾ bezahlt.

§§ **Breslau,** 26. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen festere Stimmung bei unveränderten Preisen; Kündigungsscheine 41 Thlr. Br., loco Waare 41 Thlr. Br., pr. Oktober 40¾ Thlr. Gld., Oktober-November 40¾ Thlr. Gld., November-Dezember 40¾ Thlr. Gld., Dezember-Januar 41¼ Thlr. Br., 41 Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 44 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Rüböl matter; loco Waare 14½ Thlr. Br., pr. Oktober 14½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 14½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 14⁷⁄₁₂ Thlr. Br., Dezember-Januar 14⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1859 14¾ Thlr. bezahlt und Br., 14⅔ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. Oktober 7⅓ Thlr. Br., 7¼ Thlr. Gld., Oktober-November 7⅓ Thlr. Br., 7¼ Thlr. Gld., November-Dezember 7⅓ Thlr. Br., 7¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar 7⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 7¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

≅ **Breslau,** 26. Oktober. [Produktenmarkt.] Bei mittelmäßigen Landzufuhren und gleichem Angebot von Bodenlägern war der heutige Markt für alle Getreidearten durch schwache Kauflust in sehr ruhiger Haltung, doch hielten sich die Preise gegen gestern ziemlich unverändert.

Weißer Weizen	85—95—100—106 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 96 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 60 "	
Roggen	54—56— 59— 62 "	
Gerste	48—52— 54— 56 "	
neue	36—40— 44— 47 "	
Hafer	40—42— 44— 46 "	
neuer	30—33— 36— 40 "	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 "	

Oelsaaten waren in guten Qualitäten zu bestehenden Preisen leicht zu begeben. Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115 bis 120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qual. und Trockenheit.

Rüböl niedriger; loco 14⁷⁄₁₂ Thlr. Br., pr. Oktober und Oktober-November 14½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 14⁷⁄₁₂ Thlr. Br., Dezember-Januar 14⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt, April-Mai 14¾ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus behauptet, loco 7⅜ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in feinen Sorten hielten sich in beiden Farben gut gefragt, besonders hochfeine Qualität rother Saat von letzter Ernte, welche auch über höchste Notiz bezahlt wurde.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen und Spiritus sehr unbedeutend, die Preise nicht wesentlich verändert. — Roggen pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 40¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 41 Thlr. Gld., April-Mai 44 Thlr. Br., 43½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 7¼ Thlr. bezahlt, 7⅙ Thlr. Gld., pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 7¼ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 7⅓ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 7¾ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 26. Oktbr. Zink sind gestern 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 6 Thlr. 17 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 26. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: — F. 2 Z.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

P. C. Die königl. Regierung zu Breslau hat im Einverständnisse mit dem königl. Appellationsgericht daselbst, zur Vermeidung weitläuftigen Schreibwerks, beschlossen, den Transport der zu Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrecher in die Strafanstalten ihres Departements nicht mehr, wie es bisher in einzelnen Fällen noch geschehen ist, durch die Gerichtsbehörden, sondern ausschließlich durch die Polizeibehörden bewerkstelligen zu lassen — Das genannte Appellationsgericht hat demzufolge sämmtliche Gerichtsbehörden seines Departements dahin mit Anweisung versehen, daß sie Transporte von Zuchthaus-Sträflingen in die Strafanstalten des breslauer Regierungsbezirks künftig nicht mehr unmittelbar, sondern jedesmal auf vorangegangene Requisition durch die betreffende Ortspolizeibehörde zu veranlassen und dabei zu beachten haben, daß namentlich in den Fällen, wo der Gefangenen-Transport ganz oder theilweise mittelst der Eisenbahn zu bewirken ist, die Anmeldung zur Einleitung desselben bei den betreffenden Polizeibehörden rechtzeitig geschehe, damit von letzteren einerseits die deshalb geltenden Bestimmungen gehörig beachtet werden können, andererseits denselben aber durch etwa zu frühzeitiges Ueberweisen der zu transportirenden Gefangenen nicht Haftkosten verursacht werden. — Durch eine Cirkular-Verfügung der königl. Regierung zu Breslau sind die Landraths-Aemter des Regierungsbezirks hiervon in Kenntniß gesetzt und veranlaßt worden, die sämmtlichen Magisträte, resp. die betreffenden Ortspolizei-Behörden des Kreises anzuweisen, den desfallsigen Requisitionen der Gerichtsbehörden zu entsprechen und denselben gleichzeitig aufzugeben, sich mit den letzteren unter Berücksichtigung der für den Regierungsbezirk giltigen Transport-Tableaus und sonstigen Vorschriften bezüglich des Zeitpunktes zu vereinbaren, bis zu welchem die Ueberweisung der zu transportirenden Gefangenen erfolgt sein muß.

Sprechsaal.

Die Aeußerungen über den hiesigen Thierschutz-Verein, welche unter dem Zeichen „□□ Breslau, im Oktober" in Nr. 495 dieser Zeitung vorgebracht worden, lassen es zweifelhaft, ob es dem ungenannten Verfasser wirklich um die gute Sache zu thun ist, oder nur die Gelegenheit wahrgenommen werden sollte, wieder einmal einen Angriff gegen den Verein oder einzelne Glieder desselben zu richten. Wäre es dem Herrn Verf. um die Sache zu thun, so hätte man bei der Richtigkeit einiger seiner Bemerkungen über die Aufgabe (die übrigens nichts dem Vereine Neues enthalten) erwarten dürfen, daß er den ihm bekannten und gewiß freundlicheren Weg einschlüge, um den Gegenstand zur Sprache zu bringen, der ihm jetzt Veranlassung bietet, seine öffentliche Aufforderung mit lieblosen und ungegründeten Anschuldigungen zu beginnen. Auf letztere zu entgegnen, verzichtet der Verein. In der Wahl von Ehrenmitgliedern, dem Ausdruck der Anerkennung an Personen, welche die Zwecke des Thierschutz-Vereins thätig fördern 2c., ist der hiesige Verein dem Beispiel und Brauch anderer Vereine, zu München, Wien, Hamburg 2c., gefolgt. Es lassen sich hierüber verschiedene Ansichten vertheidigen, und der hies. Verein ist weit entfernt davon, die seinige für die allein richtige auszugeben. Aber er darf und muß den darauf bezüglichen, ohnehin grundlosen Vorwurf um so mehr abweisen, als er die Sache gar nicht berührt.

Was diese betrifft, um die allein es hier sich handelt, die Beantwortung der Frage: „Ob die Parforce-Jagden Thierquälereien seien oder nicht?" so nimmt der Verein (ohne eine Verpflichtung anzuerkennen, dem, der sich in einer Berufung auf die Oeffentlichkeit und den Muth des Hervortretens seinerseits dieser Oeffentlichkeit entzieht, und statt muthigen offenen Hervortretens anonym schmäht, Rede zu stehen) keinen Anstand, zu wiederholen, was in den Versammlungen und in den Blättern zur Förderung des Thierschutzes von ihm genügend ausgesprochen, daß er, von seinem Standpunkt aus, die Parforce-Jagden mißbilligt und sie für verwerflich erklärt. Bei dieser Ansicht wird derselbe verharren und innerhalb des Gebiets seiner Wirksamkeit sich durch dieselbe leiten lassen.

Breslau, den 23. Oktober 1858.

Der Vorstand
des Schles. Central-Vereins zum Schutze der Thiere.

Die h. Redaktion des evang. Kirchen- und Schulblattes hat sich erlaubt, meine „Lehrunterschiede der kathol. und evangel. Kirchen" als ein Buch zu bezeichnen, welches „aus subjektiver Gläubigkeit mit den objektiv kirchlichen Bestimmtheiten vielfach in Gegensatz trete". Diese vornehme Bezeichnung wird in meinen Augen so lange eine Unwahrheit sein, bis daß die Redaktion für die Wahrheit der Bezeichnung den vollgenügenden Beweis, welchen sie seit Monaten schuldig geblieben ist, geführt haben wird. [3106] W. Böhmer.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahr-Plan

vom 1. November 1858, dem Tage der Betriebseröffnung auf der Reichenbach-Frankensteiner Eisenbahn, **bis auf Weiteres.**

	Morgens U.	M.	Mittags U.	M.	Abends U.	M.
Abgang von **Liegnitz**	5	20	12	—	6	30
Ankunft in Neuhof	5	28	12	10	6	38
Abgang von "	5	31	12	13	6	41
Ankunft in Brechelshof	5	43	12	25	6	53
Abgang von "	5	46	12	28	6	56
Ankunft in Jauer	5	54	12	36	7	4
Abgang von "	5	59	12	41	7	9
Ankunft in Groß-Rosen	6	11	12	53	7	21
Abgang von "	6	14	12	56	7	24
Ankunft in Striegau	6	22	1	4	7	32
Abgang von "	6	27	1	9	7	37
Ankunft in Königszelt	6	41	1	23	7	51
Abgang von "	7	1	1	43	8	11
Ankunft in Schweidnitz	7	14	1	56	8	24
Abgang von "	7	19	2	5	8	29
Ankunft in Faulbrück	7	36	2	22	8	46
Abgang von "	7	40	2	25	8	50
Ankunft in **Reichenbach**	7	50	2	35	9	—
Abgang von "	7	55	2	40	9	5
Ankunft in Gnadenfrei	8	13	2	58	9	23
Abgang von "	8	16	3	1	9	26
Ankunft in **Frankenstein**	8	30	3	15	9	40

	Morgens U.	M.	Mittags U.	M.	Abends U.	M.
Abgang von **Breslau**	5	20	12	—	6	30
Ankunft in Schmolz	5	33	12	13	6	43
Abgang von "	5	36	12	16	6	46
Ankunft in Canth	5	50	12	30	7	—
Abgang von "	5	55	12	35	7	5
Ankunft in Mettkau	6	8	12	48	7	18
Abgang von "	6	11	12	51	7	21
Ankunft in Ingramsdorf	6	19	12	59	7	29
Abgang von "	6	24	1	4	7	34
Ankunft in Saarau	6	33	1	13	7	43
Abgang von "	6	36	1	16	7	46
Ankunft in Königszelt	6	43	1	23	7	53
Abgang von "	7	3	1	43	8	13
Ankunft in Freiburg	7	15	1	55	8	25
Abgang von "	7	30	—	—	8	40
Ankunft in Altwasser	7	55	—	—	9	5
Abgang von "	8	—	—	—	9	10
Ankunft in **Waldenburg**	8	5	—	—	9	15

	Morgens U.	M.	Mittags U.	M.	Abends U.	M.
Abgang von **Frankenstein**	5	10	11	50	6	20
Ankunft in Gnadenfrei	5	24	12	4	6	34
Abgang von "	5	27	12	7	6	37
Ankunft in **Reichenbach**	5	45	12	25	6	55
Abgang von "	5	50	12	30	7	—
Ankunft in Faulbrück	6	—	12	40	7	10
Abgang von "	6	5	12	43	7	15
Ankunft in Schweidnitz	6	22	1	—	7	33
Abgang von "	6	27	1	8	7	38
Ankunft in Königszelt	6	40	1	21	7	50
Abgang von "	7	—	1	41	8	11
Ankunft in Striegau	7	14	1	55	8	25
Abgang von "	7	19	2	—	8	28
Ankunft in Groß-Rosen	7	27	2	8	8	36
Abgang von "	7	30	2	11	8	39
Ankunft in Jauer	7	42	2	23	8	51
Abgang von "	7	47	2	28	8	56
Ankunft in Brechelshof	7	55	2	36	9	4
Abgang von "	7	58	2	39	9	7
Ankunft in Neuhof	8	10	2	51	9	19
Abgang von "	8	13	2	54	9	22
Ankunft in **Liegnitz**	8	20	3	5	9	30

	Morgens U.	M.	Mittags U.	M.	Abends U.	M.
Abgang von **Waldenburg**	5	40	—	—	6	50
Ankunft in Altwasser	5	44	—	—	6	54
Abgang von "	5	49	—	—	6	59
Ankunft in Freiburg	6	14	—	—	7	24
Abgang von Freiburg	6	29	1	10	7	39
Ankunft in Königszelt	6	41	1	22	7	51
Abgang von "	7	1	1	40	8	11
Ankunft in Saarau	7	8	1	47	8	18
Abgang von "	7	11	1	50	8	21
Ankunft in Ingramsdorf	7	19	1	59	8	29
Abgang von "	7	24	2	4	8	34
Ankunft in Mettkau	7	32	2	12	8	42
Abgang von "	7	35	2	15	8	45
Ankunft in Canth	7	48	2	28	8	58
Abgang von "	7	51	2	33	9	1
Ankunft in Schmolz	8	4	2	47	9	14
Abgang von "	8	7	2	50	9	17
Ankunft in **Breslau**	8	20	3	3	9	30

Der Tarif für das zu zahlende Personengeld ist auf den, auf den einzelnen Stationen zum Aushang kommenden Fahrplänen abgedruckt.

Außer den gewöhnlichen Fahrbilleten werden während des Bestehens vorstehenden Fahrplanes noch verkauft:

a. an **jedem Sonn- und Feiertage** Billets von **Breslau** nach **Canth** auf die **Hin- und Rückfahrt** lautend, ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck und nur für den betreffenden Tag giltig:
für 15 Sgr. II. Wagenklasse, für 10 Sgr. III. Wagenklasse;

b. an **jedem Sonn- und Feiertage,** so wie zu dem, demselben **vorhergehenden Abendzuge,** Billets von **Breslau** nach **Freiburg, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Reichenbach** und **Frankenstein** auf die **Hin- und Rückfahrt** lautend, jedoch ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck, und zwar auf die Tour:
Freiburg, Schweidnitz oder **Striegau, für 40 Sgr. II. Wagenklasse,**
für 25 Sgr. III. Wagenklasse,
Jauer oder **Reichenbach** für **50 Sgr. II. Wagenklasse,**
für **32 Sgr. III. Wagenklasse,**
Frankenstein für **60 Sgr. II. Wagenklasse,**
für **40 Sgr. III. Wagenklasse.**

Die **Rückreise** muß auf die Billets, welche zu den, den **Sonn- oder Feiertagen vorangehenden Abendzügen** gelöst sind, **spätestens** mit dem **letzten** an dem **folgenden** Sonn- oder Feiertage gehenden Zuge, und auf die an **Sonn- oder Feiertagen** gelösten Billets stets am **nächstfolgenden Tage** mit dem Morgenzuge erfolgen.

Für eine spätere Fahrt sind diese Billets ungiltig.

c. Desgleichen wie ad b. Billets von **Frankenstein, Reichenbach, Jauer, Striegau, Schweidnitz** oder **Freiburg** nach **Breslau** zu den vorgenannten Preisen und unter denselben Bedingungen. [3105]

Breslau, den 26. Oktober 1858.

Direktorium.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 501 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. Oktober 1858.

Als Vermählte empfehlen sich:
E. Lerchenschwamm.
Friederike Lerchenschwamm,
geb. **Lachmann.**
Halle und Zeitz. [4137]

Carl Franz Gerlich,
Agnes Gerlich, geb. **Müller,**
[4135] Vermählte.

Ihre am 17. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an: [4136]
Ludwig Günsburg.
Marie Günsburg, geb. **Goldschmidt.**

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ganz ergebenst an:
Herrmann Du Port.
Antonie Du Port, geb. **Greiff.**
Breslau, den 25. Oktober 1858. [4132]

Am 24sten d. M., des Morgens um 5 Uhr, wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Wollmann,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Jauer, den 26. Oktober 1858.
[4148] **Ferdinand Wuthe.**

Heute wurde meine Frau **Emilie,** geb. **Mamlock,** von einem muntern Knaben leicht und glücklich entbunden. [4134]
Breslau, den 25. Oktober 1858.
Isidor Jadassohn.

Statt besonderer Meldung.
Am 25. d. M. Vormittag 10 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben, durch die heil. Sakramente gestärkt, unsere geliebte, theure Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Justizrath **Koblitz, Louise** geb. **Thiel,** in fast vollendetem 74. Lebensjahre. Allen entfernten Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme. [414.]
Waldenburg und Neisse.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 27. Oktober. 25. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Ein Handbillet Friedrich II.,** oder: **Incognitos-Verlegenheiten."** Lustspiel in 3 Aufzügen von Vogel. Hierauf: **„Die vier Jahreszeiten."** Ballet in einem Aufzuge und 4 Tableaux. Musik von J. Verdi. In Scene gesetzt vom Balletmeister F. Pohl.
Donnerstag, 28. Oktober. 26. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Oper in 3 Akten mit Tanz von H. Mosenthal. Musik von Otto Nikolai.

F. V. 27. 10. 8 U.

Botanische section.
Donnerstag den 28. October, Abends 6 Uhr: Herr Dr. Phil. Koerber über den naturgeschichtlichen Character der Umgegend von Trentschin in Ungarn und Herr Dr. Bail: über seine Reise in Tyrol und Ober-Italien. [3103]

[4130] **Danksagung.**
Allen denen, welche mir bei dem betroffenen Brandunglück durch so umsichtige Hilfeleistung und treue Bewahrung geretteter Gegenstände mit Bereitwilligkeit zur Seite gestanden, statte ich hierdurch mit dem aufrichtigsten Wunsche meinen besten Dank ab, daß Gott einen Jeden vor gleichem Unglück behüten möge.
Breslau, den 26. Oktober 1858.
Moritz Falkenthal.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden hier und in der Provinz widmen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß der Geschäftsgang unserer Handlung nach dem uns betroffenen Brandunglück durch Erhaltung des Hauptwaarenlagers eine wesentliche Unterbrechung nicht erleidet, wonach wir im Stande sind, die uns gütigst zu ertheilendenden Aufträge möglichst prompt zu effektuiren. [4131]
Breslau, den 25. Oktober 1858.
Plantikow u. Co.

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang,
im Einhorn am Neumarkt, beginnt verspäteten Anmeldungen zufolge mit dem 1. Novbr. noch einen Cursus. [4140]

Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß bei den Mitgliedern der Synagogen-Gemeinde, angeblich zum Besten gewisser Wohlthätigkeits-Vereine, Büchsensammlungen ohne unsere Genehmigung veranstaltet werden. Mit Rücksicht auf § 125 des Statuts der Synagogen-Gemeinde vom 6. März 1856 werden die verehrlichen Gemeinde-Mitglieder ersucht, nur zu solchen Kollekten beizusteuern, deren Veranstaltung durch eine vorzuzeigende schriftliche Autorisation des unterzeichneten Vorstandes genehmigt worden ist. [3104]
Breslau, den 24. Oktober 1858.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Eisenbahn-Arbeiter.
Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine Anzahl Eisenbahn-Arbeiter für die **Recife-Francisco-Pernambuco-Eisenbahn-Gesellschaft** anzunehmen, welchen von Antwerpen freie Ueberfahrt und später zurück bewilligt und ein Tagelohn von 1 Thlr. 4 Sgr. garantirt wird, — Schachtmeister und Schienenleger erhalten einträglichere Stellungen. — Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen bei **A. W. Herff** in Frankfurt am Main. [2517]

Wohnungs-Veränderung.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von Mokrau bei Nikolai nach **Gleiwitz** verlegt habe.
[2997] **Babette von Hochberg.**

Gustav-Adolph-Stiftung.
Auch in diesem Jahre will der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung unter Gottes Beistand den Abend des Reformationsfesttages feierlich begehen. Deshalb wird am nächsten Sonntage, Abends 6 Uhr, in der Kirche zu St. Bernhardin ein Gottesdienst zu diesem Zwecke stattfinden, bei welchem Herr Diakonus Hesse die Predigt halten wird. Möge die Feier eine reichlich benützte und reich gesegnete sein. [3108]
Der Vorstand des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu Breslau.

Am 1. und 15. November dieses Jahres finden die Gewinn-Ziehungen der Neuchateler und bair. Ansbach garantirten Anlehens-Lotterien statt, deren Hauottreffer **Fr. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000** u. s. w. sind.
Alle Loose müssen mit Gewinnen herauskommen, welche die Einlage übersteigen; sie sind jederzeit zum Börsencours wieder verkäuflich, und bei der Sicherheit, die sie bieten, besonders zu vortheilhaften Kapital-Anlagen zu empfehlen.
Die Neuchateler Orginal-Loose kosten 2 Thlr. 26 Sgr.,
die bair. Ansbacher 4 Thlr. 20 Sgr. das Stück.
Man beliebe sich deshalb zu wenden an das Banquier-Haus **Heinrich Steffens** in Frankfurt a. M. [2742]

Gallerie im Ständehause.
Der Schluß der Gemälde-Gallerie ist auf den 31. Oktober festgesetzt. [2934]
Der Verwaltungs-Ausschuß des schlesischen Kunst-Vereins.

L. F. Maske's Leih-Bibliothek,
Albrechtsstrasse Nr. 3, empfiehlt:

Bücher-Abonnements, monatlich zu 5 Sgr., $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr.

Prämien-Abonnements, zu 12 Thlr. f. d. Jahr, wobei an neuen Büchern 8 Thlr. Prämie gewährt werden.

Journal-Abonnements, nach freier Wahl der Zeitschriften (Prospect gratis), pro Quartal zu 1 Thlr., $1\frac{1}{3}$, $1\frac{2}{3}$ etc.

☞ Enthält **literarische, politische, theologische, belletristische** und **Moden-**Journale. Für **medicinische** Zeitschriften bestehen besondere Zirkel.

☞ **Die neuesten Erscheinungen der deutschen, französchen, englischen Literatur werden in mehreren Exemplaren sofort angeschafft.** [3094]

Von

Paris u. Leipzig.

Einer geehrten Damenwelt die ergebene Anzeige, daß unser Lager für die bevorstehende Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet ist.

Ohne irgendwie die Artikel und Preise namhaft zu machen, bietet unser Waaren-Lager in **allen erschienenen neuen Stoffen** die **größte Auswahl** und wird durch **fortwährende Sendungen** stets mit **den neuesten Erzeugnissen** der **eleganten Toilette** versehen.

Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

☞ Direkte Verbindung mit den besten Quellen unserer Branche bietet Gelegenheit, unsern Abnehmern die annehmbarsten Vortheile in Betreff der Preise zu gewähren.

☞ Proben und Waarensendungen werden auf Verlangen, wie bereits seit Jahren bekannt, bereitwilligst und prompt ausgeführt. [3115]

Bekanntmachung. [1187]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 19. Okt. 1858, Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr.
Ueber das Vermögen der Kurzwaarenhändlerin Agnes Zechel, Ring Nr. 46 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 18. Oktbr. 1858
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.
Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem
auf den 28. Okt. 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 9. Novbr. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 30. Nov. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 18. Dez. 1858, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneß und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1136]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Rettig, Klosterstraße Nr. 11 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 4. Dezbr. 1858 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. August 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 16. Dez. 1858 Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 29. Septbr. 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Ein junger Mann, Buchhalter, wird nach auswärts gesucht. Näheres poste restante Nr. 210 franco Breslau. [4147]

Konkurs-Eröffnung. [1185]
Königl. Kreis-Gericht zu Bromberg.
Erste Abtheilung,
Den 14. Okt. 1858, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen der Kaufleute Moritz Badt Zippert und Theodor Laser von hier ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung
den 10. Oktbr. 1858
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. Albert Beckert von hier bestellt.
Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem
auf **den 26. Oktbr. 1858** Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Hempel
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 10. Nov. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür erlangten Vorrechte
bis zum 12. Novbr. d. J. einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den **30. Nov. 1858,** Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Hempel im Terminszimmer Nr. 2
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Schöpke, Schultz I., Schultz II., Eckert, Schultz-Völker, Geßler, Brachvogel und der Rechts-Anwalt Holst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1219]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Johann Kostka zu Zabrze, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf
den 8. Novbr. 1858 Nachmitt. $3\frac{1}{2}$ Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Kommissar,
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Beuthen O.-S., den 7. Oktober 1858.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses. gez. Lefeldt.

[1220] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Johann Kliscz zu Königshütte, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf
den 10. Nov. 1858 Vorm. 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem unterzeichneten Kommissar
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Beuthen O.-S., den 17. Oktober 1858.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses. gez. Lefeldt.

Bekanntmachung. [1217]
In dem Konkurse über das Vermögen des zu Kokoschütz am 21. Juni 1856 verstorbenen Gutsbesitzers Gottlieb Ferdinand Friedrich von Stwolinski ist der Bürgermeister a. D. Rölle zu Loslau zum einstweiligen Verwalter der Masse ernannt worden.
Rybnik, den 22. Oktober 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. [4139]
Freitag, den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr sollen Nikolaiplatz Nr. 2, Mittelstraße-Ecke, ein Schimmel-Wallach und eine Rappen-Stute, eine noch ganz gute Droschke, 1 zweispänniges mit Neusilber beschlagenes und 1 einspänniges Geschirr, 1 Plauwagen und 2 Schlitten öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Soeben erschien in der Vereins-Buchhandlung in Berlin:
Der Weltpriester
und
„Försters Lieschen."
Zeitroman aus voller Wahrheit von **K. Gruenz.**
Eleg. broschirt. Preis 1 Thlr 10 Sgr.
Hier ist **Wirklichkeit,** wichtige Umtriebe der Gegenwart sind enthüllt. Die Theilnahme jedes Zeitbeobachters kann dem Werke nicht fehlen.
In **Breslau** vorräthig bei [3097]
Kohn & Hancke,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Junkernstr. 13, neben der goldnen Gans.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind soeben erschienen: [3095]
Die Preuß. Gesetze und Verfügungen über Vorfluth, die Ent- und Bewässerung und das Deichwesen.
Mit Ergänzungen und Entscheidungen. Von **Oskar Hahn,** königl. Regierungs-Assessor. Gr. 8. Geh. 15 Sgr.
Vorliegendes Buch ist sowohl für alle Guts- und Mühlenbesitzer als Landräthe und Verwaltungsbeamte von großer Wichtigkeit.
Das Holzdiebstahl-Gesetz
vom 2. Juni 1852, nebst Erläuterungen und Entscheidungen des geheimen Ober-Tribunals. Von **C. Hahn,** Staatsanwalt. 8. geh. 10 Sgr.

Bekanntmachung
der Konkurserffnung und des offenen Arrestes.
Ueber das Vermögen des Weißgerbermeisters Wilhelm Heininger zu Neumarkt ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Hilliges hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 2. Nov. 1858 Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichtslokale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreisrichter v. Fischer
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. Novbr. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 27. Nov. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 17. Dezbr. 1858 Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichtslokale vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Nagel und Böge hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Neumarkt, den 25. Oktober 1858. 1218]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1166] **Bekanntmachung.**
Laut höherer Anordnung, soll die auf der berlin-breslauer Kunststraße bei Polkwitz belegene Chausseegeld-Empfangsstelle Friedrichswalde vom 1. Dezember d. J. ab an den Bestbietenden verpachtet werden, und ist der Bietungs-Termin auf den **6. Nov. d. J.** von Vormittags 9 Uhr an, in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten königlichen Haupt-Steuer-Amtes anberaumt; wo auch die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Einnahme-Verhältnisse der ausgebotenen Stelle jederzeit in den Geschäftsstunden eingesehen werden können.
Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren, zur Sicherheit ihrer Gebote bei uns hinterlegt haben, werden zum Bieten zugelassen.
Glogau, den 13. Oktober 1858.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Ein Vorbau
ist Ring Nr. 35, eine Treppe vornheraus, äußerst billig zu verkaufen. [3107]

K. Platzmann's

Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

38. Albrechtsstr. 38, vis-à-vis der königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn.

Die „Hoffnung" läßt auch Albrechts-straße 38 nicht zu Schanden werden. 38.

Da in neuerer Zeit ein Geschäft meiner Branche auf derselben Straße und Seite, wo das meinige belegen, entstanden, und es mehrfach vorgekommen ist, daß Leute in dem Glauben, sie seien in meinem **Kleider-Magazin**, dort gekauft haben, so halte ich es für meine Pflicht, alle Diejenigen, welche mich besuchen wollen, ergebenst zu bitten, genau auf meine endstehend vermerkte Firma und die viel bekannten großen **Nrn. 38** zu achten.

K. Platzmann,

Albrechts-Strasse 38. 38. 38.

[3024]

Ungeheure Billigkeit und Solidität ist **Platzmann's** Regel.



Grünberger Weintrauben! in d. J. sehr schön!

Kur- u. Speisetr. d. Btto.-Pfd. 2 ſ. — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2¼ ſ. „Dr. Wolff's" Anleitung stets gratis! — Für **Nüsse, Backobst, Mus (Kreide), Fruchtsäfte, eingem. Früchte, Preiselbeeren** 2c. 2c. offerirt franco Zusendung von Preislisten. [2520]

Die Fruchthdl. v. **Eduard Seidel** in Grünberg in Schlesien.

Fußboden-Glanzlack,

(rein, gelbbraun und mahagonifarbig), in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin**, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis;

weißen, grauen und grünen, zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:

[2526] **E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

[1221] **Auktion.**

Am 9. November d. J., von Vormittags 10 Uhr ab und den folgenden Tagen sollen im Leinwandhändler Hähnelschen Hause zu Wäldchen circa 1500 Stück und

am 7. Dezember d. J., von Vormittags 10 Uhr ab und den folgenden Tagen im Hennigschen Gasthause zu Reussendorf circa 2000 Stück verschiedene leinene und baumwollene Waaren und eine Menge Waaren-Kisten gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Waldenburg, den 23. Oktober 1858.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius **Kleineidam.**

Ritterguts-Verkauf!

A. N. 45. Mit 20,000 Thlr. Anzahlung ist ein Rittergut im Regierungsbezirk Liegnitz, ½ M. von der nächsten bedeutenden Stadt mit Bahnhof und einem Areal von 1340 M., von dem 825 M. Acker vorzüglicher Qualität, die übrige Fläche Wiesen und Hutung sind, mit lebendem und todtem Inventar und guten Gebäuden, von denen das vom Garten umgebene noch neue und elegante Wohnhaus, außer anderen Räumen, 10 Wohnzimmer hat, zu verkaufen, und ertheilt Selbstkäufern weitere Auskunft die

„Güter-Agentur",

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** [3096]

Ein **Landgut** im Großherzogthum Posen, 1 Meile von der schles. Grenze und der Kreisstadt unweit der Chaussee belegen, mit 300 Morgen durchweg gutem Boden, Ernte, Inventarium und den nöthigen Gebäuden, ist für den Preis von 8500 Thlr. mit 4500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Adresse poste restante H. K Namslau. [3092]

Es wird ein, entweder in Mittelschlesien, oder in den Kreisen Liegnitz, Jauer, Goldberg, Löwenberg, Neisse, Grottkau liegendes **Rittergut** mit gutem Boden und guten Gebäuden, bis zu dem Preise von 120,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Die Herren Besitzer von Rittergütern, welche **preismäßig** zu verkaufen die Absicht haben, werden ersucht, baldigst ihre Offerten unter der Adresse: Expedition der Schles. Zeitung zu Breslau R. R. Nr. 501 franco einzusenden. [4138]

Gasthof-Verkauf.

Meinen hierorts belegenen sehr **frequenten Gasthof erster Klasse** bin ich gesonnen mit vollständigem Inventarium unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere, entweder mündlich oder auf frankirte Anfragen. Oppeln, im Oktober 1858.

[3041] **Robert Biewald.**

Musiker-Gesuch.

Ein tüchtiger 1. Clarinetist, 1. Trompeter und Contrabassist finden bei mir unter sehr guten Bedingungen sofort Engagements.

Beuthen O.-S., im Oktober 1858.

[2998] **J. Metzner,** Musikdirigent.

Beachtenswerth für Kranke,

die rasche und sichere Hilfe suchen, wie auch für jede Familie.

Die allgemein anerkannte Broschüre (des Dr. Le Roi, Ober-Sanitätsrath, Leibarzt 2c.): „Die einzig wahre Naturheilkraft, oder sicher zu erlangende Hilfe für innere und äußerlich Kranke jeder Art, besonders gegen Magenleiden, Hämorrhoiden, Gicht, Skropheln, Flechten, Nervenleiden, Wassersucht, Auszehrung 2c." — bin ich gern bereit, Allen, die sich **franko** an mich wenden wollen, **unentgeltlich** zu übersenden.

[3093] **Gustav Germann** in Braunschweig.

Grünberger Weintrauben.

In schönster Frucht, sorgfältigst verpackt, das Pfund 2 Sgr. inclusive Fastage, von 15 Pfund an bis zu jeder Höhe empfehlen wir auch dieses Jahr. Aufträge und Gelder erbitten uns franco. Kur-Anweisung gratis. [2518]

Grünberg in Schl. **Joh. Seydell u. Sohn.**

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [3099]

Ich empfing und empfehle die zweite direkte Sendung schönen großkörnigen,

fließenden astrachaner Caviar,

wovon ich die in Nota habenden Aufträge sofort ausführe; ferner empfing ich wieder

Holsteiner-, Natives- und Colchester-Austern,

Tiroler Rosmarin-Aepfel, neue Traubenrosinen, Prünellen, Sultan-Feigen und Rosinen, Görzer-Maronen, Neuchateler-Käse, pommersche Gänsebrüste, geräucherten und marin. Lachs und Aal.

Gustav Scholtz,

[4110] Schweidnitzer-Straße Nr. 50, im weißen Hirsch, Ecke der Junkernstraße.

Flachswerg und Seegras [4142]

von neuer Zusendung empfehlen billigst: **Gebr. Pinoff,** Goldeneradegasse 7.

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der

chemischen Dünger-Fabrik, [3004]

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen Taschenstraße.

[4048] **Für Zahnpatienten.**

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 Uhr.

Fr. Krause, kgl. Assistenz- und Zahnarzt, **Messergasse Nr. 26.**

Gouvernanten und Bonnen.

Zwei Gouvernanten, geborene Französinnen, die auch musikalisch und gut empfohlen sind; so wie vier Bonnen, geborene Französinnen oder Schweizerinnen, werden von hohen adeligen Familien zur Erziehung der Kinder gesucht.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3111]

Ein evangelischer Lehrer

sucht bald oder zu Neujahr eine Hauslehrerstelle. Näheres zu erfragen in der F. E. C. Leuckartschen Buchhandlung oder auf frankirte Adressen sub J. L. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [3058]

Ein **tüchtiger** Hauslehrer, cand. phil., wünscht unter soliden Bedingungen ein Engagement. Adressen erbittet man sub K. S. in der Expedition der Breslauer Ztg. zu deponiren.

Geschäftsführer.

Als solcher kann ein wohlgebildeter, rechtlicher junger Mann in einer bedeutenden Handlung in einer an der Eisenbahn befindlichen Kreis-Stadt Schlesiens sofort placirt werden.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [3112]

Ein thätiger Kaufmann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht **Agenturen** für Bergwerks- und Hütten-Fabrikate für Berlin, Stettin und die Provinz Preußen, und bittet geneigte Reflektanten, ihre Adressen franko an Hrn. **A. Speichert** in Breslau gelangen zu lassen. [3924]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die **Pharmazie** zu erlernen, findet in einer Provinzialstadt Oberschlesiens ein annehmbares Unterkommen. Näheres werden die Herren **Maruschke u. Schube** in **Breslau** die Gefälligkeit haben mitzutheilen. [4144]

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint, in **Breslau** zu beziehen durch die Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3117]

Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie

für die gebildeten Stände.

Conversations-Lexikon.

Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage.

Vollständig in 15 Bänden.

Neue Ausgabe in 80 Heften,

à 7½ Sgr.

Monatlich erscheinen 3 Hefte, das erste ist bereits eingetroffen und liegt zur Ansicht aus. In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

[3118]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Ein junger Mann, welcher das Ledergeschäft erlernt hat, und die genügenden Kenntnisse der Buchführung nachzuweisen im Stande ist, kann **sofort** gut placirt werden in Waldenburg bei **A. Thomas,** Friedländerstraße. [3055]

[3977] **Eine Lehrlingsstelle**

sucht ein deutsch und polnisch sprechender Jüngling in einer Material-Waaren-Handlung. Adresse: **Kubicki,** Posen, Königs-Straße 19.

Lehrer.

Ein Elementarlehrer oder Seminarist, musikalisch und evangelisch, wird für eine höchst achtbare Familie auf dem Lande, in Schlesien, zur Erziehung noch jüngerer Knaben verlangt.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3113]

Zwei Damen finden in einer achtbaren Familie gegen Pension Aufnahme: Teichstraße 2a., 2 Stiegen. [4146]

5000 Thaler

sind unverkürzt auf eine pupillarsichere städtische Hypothek zu vergeben. Näheres durch

[4129] **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

Gesundheits-Apfelwein,

ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr., [3110]

süßen Obstwein,

die Flasche 6 Sgr., offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Harlemer Hyacinthen,

Tulpen, Tacetten 2c. (noch in großer Auswahl) kann ich nun **bedeutend** billiger erlassen.

[4126) **G. Heinke,** Junkernstr. Nr. 2.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,

täglich frisch,

empfiehlt zum billigsten Fabrik-Preise die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[3098] Reuschestraße 58 u. 59.

Brönners [3109]

Fleckenwasser

zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoffe und zur Reinigung der Glace-Handschuhe, die Flasche 6 und 2½ Sgr., empfiehlt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Kieler Sprotten

empfiehlt: **C. J. Bourgarde.**

Ein in der Nähe von Breslau gelegene, in rentablem Betriebe befindliche **Cigarren-** und **Tabakfabrik** ist wegen eingetretener Familienverhältnisse unter sehr annehmbaren und günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adressen von Selbstreflektanten werden unter der Chiffre P. K. Breslau poste restante fr. erbeten, worauf bei genügsamen Referenzen das Nähere mitgetheilt werden wird. [3014]

Fette Maſtschöpſe

stehen auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt im Comptoir der Zucker-Siederei zu Brieg der Zucker-Siederei-Direktor **Paul Pischgode.**

Strumpfwollen

in den bewährten guten Qualitäten,

Besätze, Fransen

[3005] und alle

Posamentir-Waaren

wie bekannt, immer mit den neuesten Erzeugnissen ausgestattet, empfiehlt zu billigen Preisen.

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Haus-Verkauf.

Ein in Striegau am Markte belegenes, gut gebautes Haus, mit Hofraum, worin seit einer Reihe von Jahren ein Spezereigeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist zu verkaufen. Kaufpreis 6500 Thlr., Anzahlung 1400 Thlr., Hypothekenstand sicher.

Zahlungsfähigen Käufern ertheilt auf frankirte Anfragen gern jede gewünschte Auskunft:

A. Hoffmann, Buchhändler.

Striegau, im Oktober 1858. [3116]

Gesucht

wird eine Gouvernante (nicht katholisch), die in der Musik und im Französischen Genügendes leisten kann. Adressen werden **S. Lasker,** poste rest. Pleschen, erbeten. [3102]

Das Viertelloos zu 4. Klasse 118. Lotterie unter Nr. 19,766 d. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, und wird vor dessen Ankauf gewarnt. [3054]

Rawicz. **Simon Bry,** Lotterie-Unter-Einnehmer.

Ein Quartier von 5 Stuben nebst allem Beigelaß ist Gartenstraße Nr. 36 zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 34 a 1 ist die dritte Etage zu vermiethen. Näheres Gartenstraße 11, bei **Gerstmann,** Oberlehrer. [4127]

Siebenhufnerstraße Nr. 7 ist vom 5. k. Mts. die Parterre-Wohnung zu beziehen. [4128]

Gartenstraße Nr. 34 a. ist die Hälfte der 3ten Etage sofort zu vermiethen. [4145]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65

sind mehrere Wohnungen Termin Weihnachten d. J. und Ostern 1859 zu vermiethen. [3100]

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechtsstraße **33**,

33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 26. Oktober 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	88	70—74	Sgr.
dito gelber	90— 94	84	70—74	"
Roggen . .	57— 58	56	50—53	"
Gerste . . .	50— 55	44	32 38	"
Hafer . . .	43— 45	39	29—34	"
Erbsen . .	80— 85	74	65—70	"
Brennerweizen	—	—	38—60	"
Raps . . .	126	122	116	"
Winterrübsen	124	120	115	"
Sommerrübsen	92	90	85	"
Kartoffel-Spiritus	7¼ Thlr. bez.			

25. u. 26. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11"'49	27"11"'99	28"0"'20
Luftwärme	+ 6,5	+ 6,0	+ 9,4
Thaupunkt	+ 5,4	+ 4,2	+ 4,2
Dunstsättigung	91pCt.	86pCt.	64pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	trübe	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 26. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		101⅓ G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 1/12 B
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 1/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 1/12 B.
dito 1856	4½	101 1/12 B
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	88½ B.
dito Kreditsch.	4	91¾ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85½ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95⅓ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95⅓ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92 5/12 G.
Posener dito	4	91 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87 5/12 B.
dito neue Em.	4	87 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¾ B.
dito III. Em.	4	94½ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	134¾ B.
dito Lit. B.	3½	125¾ B.
dito Lit. C.	3½	134¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	86½ B.
dito dito	3½	76 5/12 B.
dito dito	4½	96½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		84⅓ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59 B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.